

Geschichte

des

Südwestlichen Gartenbauvereins e.V. Fürth

1898 bis 1951

von Gerhard Scheuerer



eingetragen seit 1913

Vorwort

Das Gründungsjahr des Vereins ist umstritten.

In der Satzung vom 1. Januar 1913 wird erstmals „Gegründet 1898“ angegeben. Es darf angenommen werden, dass 1913 auch Mitglieder bei der Erarbeitung der Satzung mitwirkten, die bei der Pachtung des Grundstücks schon dabei waren.

Nachdem die Nationalsozialisten 1933 auch die Kontrolle über Gartenkolonien übernommen hatten, musste eine neue Satzung erstellt werden. In einer Verwaltungssitzung am 27.04.1935 stellten die Parteigenossen fest: „In § 1 soll als Gründungsjahr das Jahr 1900 eingesetzt werden, da in diesem Jahr der Verein wirklich gegründet wurde.“ Einen Nachweis hierfür gibt es nicht. Nach dem Ende des Dritten Reiches wurde dieses Datum beibehalten.

Das Jahr 1898 ist der einzige Nachweis auf einem offiziellen Dokument hinsichtlich des Gründungsjahres und daher anzuwenden.

Die Niederschriften über die Sitzungen des Vorstands und der Mitgliederversammlungen des Südwestlichen Gartenbauvereins (e.V.) wurden in sogenannte Protokollbücher eingetragen.

Das erste derzeit im Verein vorhandene Buch beginnt mit dem 30. April 1927, es handelt sich dabei um das Protokollbuch Nr. 4.¹ Damit fehlen drei Bücher aus der Anfangszeit des Vereins.

Aus allen bekannten Satzungen sowie Unterlagen des Registergerichts, des Stadtarchivs und aus Privatdokumenten sowie mündlichen Überlieferungen kann die Anfangszeit des „Vereins“ recht gut rekonstruiert werden.

Fürth, August 2024

Gerhard Scheuerer

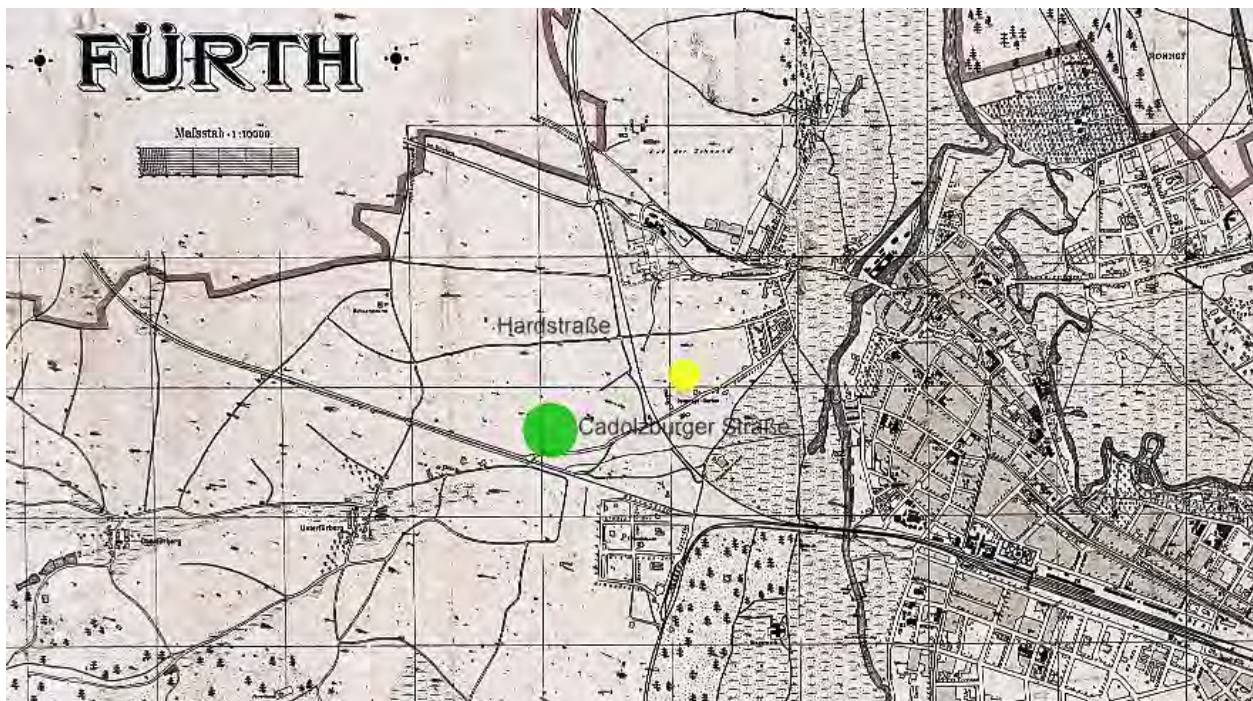
Pacht eines Grundstücks 1898

Die Gründung des Südwestlichen Gartenbauvereins wird im Rahmen von späteren Jahresjubiläen sehr blumig geschildert:

„Als sich um die Jahrhundertwende einige beherzte naturverbundene Männer zusammenfanden und die Gründung eines Gartenvereins vornahmen ahnten sie nicht, was für ein prachtvolles Werk sie damals in Angriff nahmen. Mit der Pachtung eines Grundstückes am Alten Forsthaus wurde der Anfang gemacht“²

„Vor 70 Jahren hat der Gedanke, eine eigene Scholle und sei sie noch so klein zu besitzen, naturverbundene Männer veranlasst, diesem idealen Ziele Gestalt und Richtung zu geben durch die Gründung eines Gartenbauvereins. Ihrem Willen ist der Segen nicht versagt geblieben. Der kleinen Schar, der die Gründung zu verdanken ist, haben sich im Lauf der Zeit immer mehr Gleichgesinnte Frauen und Männer beigesellt ...“³

Leider wurde nie erwähnt, wer diese Männer waren und wie sie hießen. Sie pachteten 1898⁴ ein Grundstück am „Alten Forsthaus an der Cadolzbürger Straße“, wo sie ein bewegtes Vereinsleben hatten. Es gab am Anfang viel Arbeit den Boden zu bearbeiten und so dachte noch niemand daran, dem Zusammenschluss einen Namen zu geben.



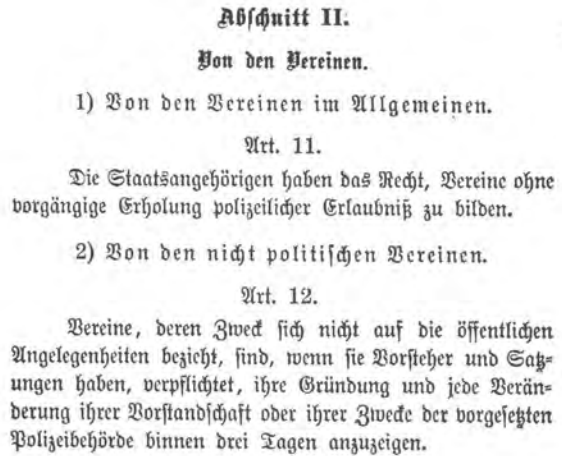
Plan um 1900

gelb: Pachtgelände am Alten Forsthaus

grün: Südwestlicher Gartenbauverein an der heutigen Stettiner Straße

Anmeldung als Verein und Namensfindung 1903

Nach mehreren Jahren gemeinsamer Zusammenarbeit hat man sich entschlossen, entsprechend der gültigen Gesetze einen Verein anzumelden.⁵



Im Stadtarchiv Fürth finden sich Unterlagen über die Anzeige der Vereinsgründung beim Stadtmagistrat Fürth:⁶

Danach wurden am 15. August 1903 in der General-Versammlung des neugegründeten

„Südwestlichen Gartenbauvereins Fürth“

Isaak Regensburger, Agent, zum Vorsitzenden des Vereins,
Joachim Mölkner, Malermeister, zum Schriftführer und
Paulus Borsch, Schreinermeister, zum Kassier gewählt.

Beisitzer waren Andreas Gugel, Ludwig Schmidt und
Johann Petschler.

Vorstand Isaak Regensburger zeigt die Gründung des
Vereins und die Namen der Gewählten am
12. September 1903 beim Stadtmagistrat Fürth an und
legt die Satzung des Vereins von 1903 vor.

In 8 Abschnitten (und 28 Paragraphen) wird folgendes
geregelt:

- I. Form, Sitz und Zweck des Vereins
- II. Mitgliedschaft
- III. Aufnahme, Austritt
- IV. Rechte der Mitglieder
- V. Beiträge der Mitglieder
- VI. Vorstandschaft
- VII. Versammlungen
- VIII. Dauer des Vereins



Aus heutiger Sicht ist besonders interessant, wer Mitglied werden konnte:

Ordentliches Mitglied kann jede unbescholtene Person werden, wenn sie großjährig ist, d.h. das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat; auch weibliche Mitglieder können in den Verein aufgenommen werden, jedoch unterliegen solche den in § 13 für sie gegebenen Bestimmungen bzw. Beschränkungen.

In § 13 „Rechte der Mitglieder“ ist ausgeführt:

„Das Recht, die Vereinsversammlungen zu besuchen, haben nur männliche Mitglieder, die Rechte der Berathung, Abstimmung und Wahl und zwar des Wählens wie des Gewähltwerdens steht nur männlichen Mitgliedern zu. Sämmtliche Mitglieder sind berechtigt, den Vereinsgarten zu besuchen, und an den Gratisverlosungen teilzunehmen; die männlichen Mitglieder haben sich hiezu jedoch persönlich einzufinden, während die weiblichen Mitglieder hiebei auf Antrag durch den Vorsitzenden vertreten werden.“

Der Aufnahmebetrag in den Verein beträgt 1 Mark, der jährliche Mitgliedsbeitrag 3,60 Mark.

Bei einer Aufhebung des Vereins käme das Vereinsvermögen dem Verschönerungsverein Fürth zugute.

Die Gemeinschaft im Verein scheint nicht besonders ausgeprägt gewesen zu sein, denn schon am 20. Januar 1904 berichtet Andreas Gugel dem Stadtmagistrat, dass bei der Generalversammlung des Südwestlichen Gartenbauvereins Fürth am 17. Januar 1904 eine Änderung eingetreten ist, indem er zum Vorstand, Ludwig Schmidt, Magaziner, zum Schriftführer und Johann Petschler, Flaschner, als Kassier gewählt wurden. Die bisherigen Beisitzer waren also schon nach einem Vierteljahr die neuen Vorstände.⁷

Neue Satzung 1906

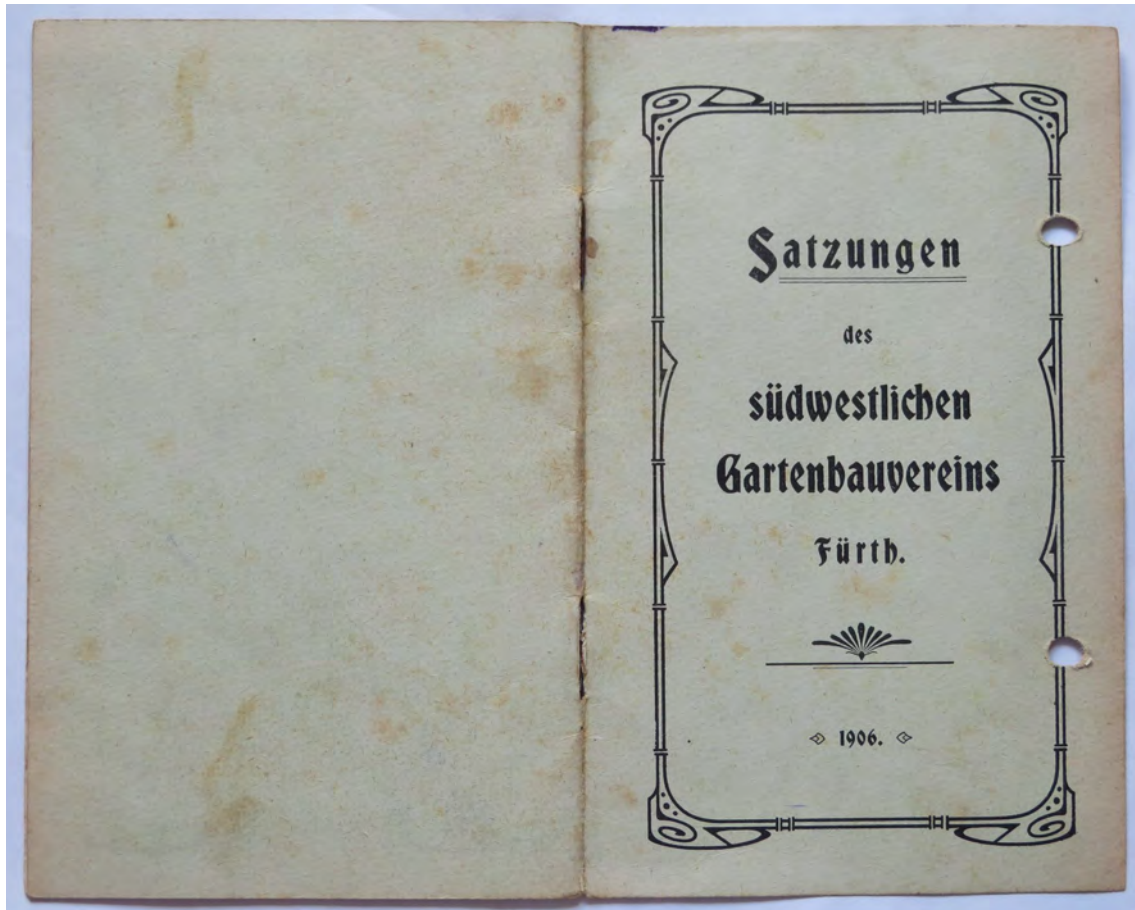
Über die Ereignisse im Verein ist wegen der fehlenden Bücher über Versammlungen nichts bekannt. Da die Versammlungen damals jeweils im Januar stattfanden ist anzunehmen, dass bereits im Januar 1906 wieder ein neuer Vorstand gewählt wurde: I. Vorstand wurde Konrad Dörfler, Schriftführer Julius Büttner und Kassier Andreas Lang.

Nur kurze Zeit später, am 14. Mai 1906, wurde die erst 1903 erstellte Satzung geändert.

Zur Erreichung des Vereinszwecks, die Förderung des Gartenbaus, waren die Versammlungen offenbar nicht mehr von Bedeutung und den Mitgliedern wollte man nicht mehr zumuten, Blumenausstellungen zu veranstalten oder fremde Ausstellungen zu besuchen.

Von größerer Bedeutung war jedoch, dass das Alter für Ordentliche Mitglieder von 21 Jahren auf 18 Jahre gesenkt wurde und vor Allem, dass Frauen als Mitglieder die gleichen Rechte und Pflichten hatten wie die Männer, alle Einschränkungen wurden gestrichen.

Kaum zu glauben, dass die Gleichberechtigung nach über 100 Jahren noch nicht ganz erreicht ist.



Am 22.10.1906, wurde beschlossen, ein eigenes Land zu erwerben. Wegen den Zerwürfnissen innerhalb des Vereins wurde der Beschluss nicht vollzogen. Erst im Jahre 1912 wurde in der Generalversammlung das Vereinbarte wieder aufgegriffen.⁸

Eintragung des Vereins 1913 und Satzung

Es ist anzunehmen, dass im Verein unter dem aktuellen Vorstand Konrad Dörfler über die Vor- und Nachteile eines eingetragenen Vereins diskutiert wurde, aber erst auf der außerordentlichen Generalversammlung am 27. Oktober 1912 im alten Forsthaus⁹ stand das Thema auf der Tagesordnung:

- I. Abstimmung über Eintragung des Vereins
- II. Neuwahl der Gesamtverwaltung

Im Protokoll (siehe nächste Seite) ist ausgeführt, dass von 52 eingeschriebenen Mitgliedern 46 für die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister stimmten, also deutlich mehr als 2/3 der Mitglieder; 4 Mitglieder stimmten dagegen.

Westfälischen Forsthaus
Protokoll
der außerordentlichen Generalversammlung verbunden mit
Neuwahl der Gesamntverwaltung im alten Forsthaus am 27. Okt. 1912.

Tagessordnung: I. Aufnahme über Geschichte des Vereins,
II. Bericht der Geschäftsverwalter.

Die Bl. cylinder sind vorwiegend gewölbt längs Circulär, als Post. verschliffen
sind zur Körperstellung gehalten.

Der Vorstand des Vereins eröffnet die Versammlung und schildert den Verlauf der Einberufung und den Zweck der heutigen Versammlung. Die Obsequien betreffen „Eintragen des Vereins auf Grund des Statuts“
geprüft durch Reingebell.

Es wurde nun auf Zusage eines Waflkammerrats bestimmt
und zwar die Herren Häfner Maatz, Bäckerleins Ludwig und
Fritz Graß, welche auf die Wafl auszufahren.

Als Gastmutter wurde Frau Göller gewählt.

Man 52 eingepfänderten Mitgl. d. Plin. 46 für die Kosten
des Vereins, 4 Rinnen waren dagegen.

Da die $\frac{2}{3}$ Kinnemannspitze vorlag, wurde nur die Kinnemann-
der Gipsunterseerhaltung vorgezogen, welche ebenfalls gegen war
(Da die Zeit schon vorgeschritten, aber die Reparatur der Mäthel
zu lange gedauert hätte, begaben sich viele Mitglieder wieder in ihre Plätze,
Bei der Wucht der Gipsunterseerhaltung wurden noch 30 Kinnemann
abgegeben; noch nicht wieder.

Bauer Josef, Brandstätter Josef, Häfler Alois, Trisler Carl,
Brüthner Julius, Dorfler Raimund, Kernmann Josef, Lang Anton,
Kleinlein Oskar, Bach Georg, mit je 30 Hühnern.

Alle Goputzländer würden die from Henrich Paul & Hoffmann Wang
grüßelt; Vündlich from rufen sie Waff an.

der Hauptgasse, schloß darauf die Hauptleitung
 zum Hermann Joseph Kaiser und der Long Julius Bräunle
 Karl Kieffer, Franz Heiser, Paul Glanbeck Schriftführung
 Hans Brandtstätten, Ulrich Hoffmann
 Viktor Landerer Kamrad Dörfler

Bei der Neuwahl der Gesamtverwaltung waren wegen der fortgeschrittenen Zeit nur noch 30 Mitglieder anwesend.

In die Gesamtverwaltung wurden gewählt: Konrad Dörfler, Julius Büttner, Josef Bauer, Hans Brandstätter, Moritz Höfler, Carl Kiefer, Hans Hermann, Andreas Lang, Martin Heinlein und Heinrich Bach, sowie Paul Heubeck und Ulrich Hoffmann.

Weitere namentlich genannte Mitglieder des Vereins waren Sixtus Landauer, Leonhard Bäuerlein und Georg Fritz.

Bei der ersten Sitzung der Gesamtverwaltung am 4. November 1912¹⁰ wurde Konrad Dörfler zum I. Vorsitzenden und Josef Bauer zum II. Vorstand gewählt. Schriftführer wird Julius Büttner und Kassier Andreas Lang.

1. Vorsitzender Konrad Dörfler meldet den Verein zur Eintragung an.¹¹

Gerichtsschreiber
des Amtsgerichts Fürth
Fürth, 25. I. 1913

Der Konrad Dörfler, Metall-
drückermeister hier, Pfisterstr. 16
erklärt:

Die Generalversammlung des
Südwestlichen Gartenbauvereins
vom 27. X. 1912 hat die
Eintragung des Vereins ins
Vereinsregister beschlossen und
mich zum Vorstand gewählt.

Ich melde dies zur Eintragung
ins Vereinsregister unter
Verzicht auf Vollzugsmitteilung
an.

Konrad Dörfler
(unleserlich)

Die Veröffentlichung erfolgte am 30.01.1913 in der Nordbayerischen Zeitung (Amtsblatt).¹³



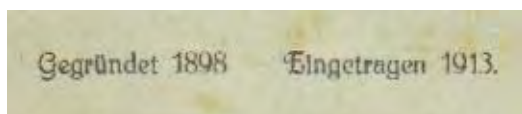
Über die Versammlung, auf der die eingetragene Satzung vom 1. Januar 1913 beschlossen wurde, liegen keine Unterlagen vor. Sie ist teilweise identisch mit der Satzung von 1906, hat aber auch einige wesentliche Veränderungen:¹⁴



Bei den Mitgliedern ändern sich die Bezeichnungen. So werden aus den „Ordentlichen Mitgliedern“ in der Satzung von 1906 „Aktive Mitglieder“ und daneben gibt es „Passive Mitglieder“, eine Wortwahl, die auch nach hundert Jahren noch üblich ist. (§ 3)

Das Mindestalter für Aktive Mitglieder wird wieder auf 21 Jahre erhöht.

Sollte der Verein aufgelöst werden, so bekommt der Verschönerungsverein Fürth nur noch 10 % des vorhandenen Vereinsvermögens, die restlichen 90 % wären an die aktuellen Vereinsmitglieder ausbezahlt worden. (§ 28)



Die Deckblätter der Satzung zeigen, dass der Verein im Jahr 1898 gegründet worden ist.

Kauf eines Grundstücks 1913

Schon am 22. Oktober 1906 ist beschlossen worden, ein eigenes Land zu erwerben.¹⁵ Es blieb lange Zeit bei diesem Beschluss, denn durch Zerwürfnisse innerhalb des Vereins wurde er nicht vollzogen.

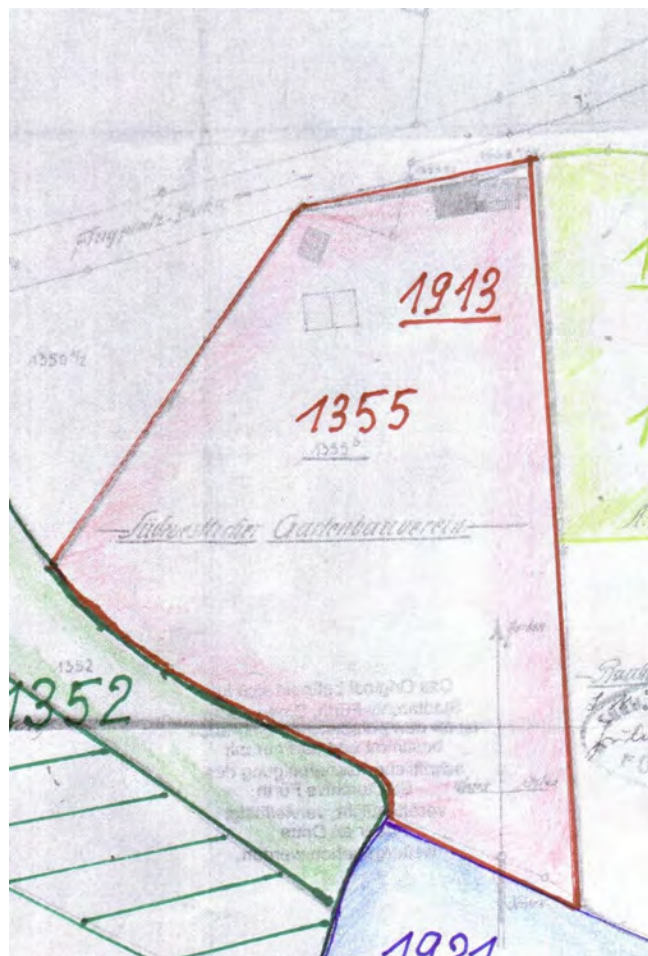
Dies ist verständlich, denn nicht jeder hatte das Geld, einen Eigentumsanteil an einem Grundstück zu erwerben und mancher wollte den gepachteten Garten, den er lange Jahre bewirtschaftet hatte, nicht aufgeben und von vorne anfangen.

Erst im Zuge der Eintragung des Vereins in das Vereinsregister erinnerte man sich in der Generalversammlung am 27.10.1912 wieder an diesen Beschluss.¹⁶

Als erstes eigenes Grundstück erwarb der Südwestliche Gartenbauverein Fürth e.V. unter Vorsitz des Gartenfreundes Dörfler von Julius Eisenbeiß mit Urkunde des Notariats Fürth II vom 6.3.1913 für 11 000 Mark das Flurstück 1355 der Gemarkung Fürth. Der sogenannte Heidacker hatte eine Größe von 11 550 m².¹⁷

Das ergibt einen Preis von etwa einer Mark pro m². Ein Gartengrundstück von etwa 350 m² kostete somit 350 Mark.

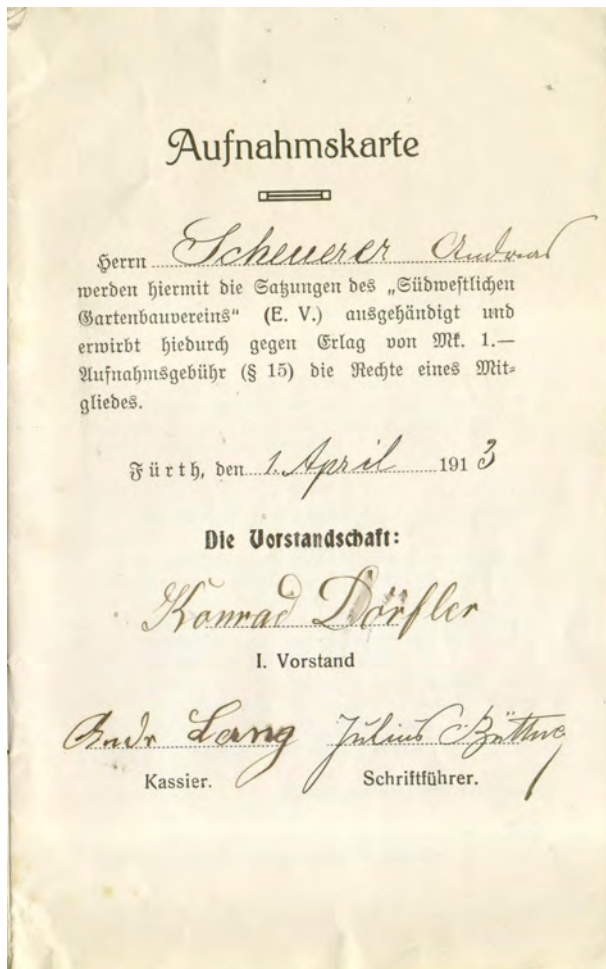
Auf dem neuen eigenen Gelände konnten nur etwa 28 Parzellen angelegt werden. Nach einem Antrag des Vereins im Jahre 1924 wegen eines staatlichen Wohnungsbau Darlehens hatte der Verein 1913 bereits 65 Mitglieder.¹⁸



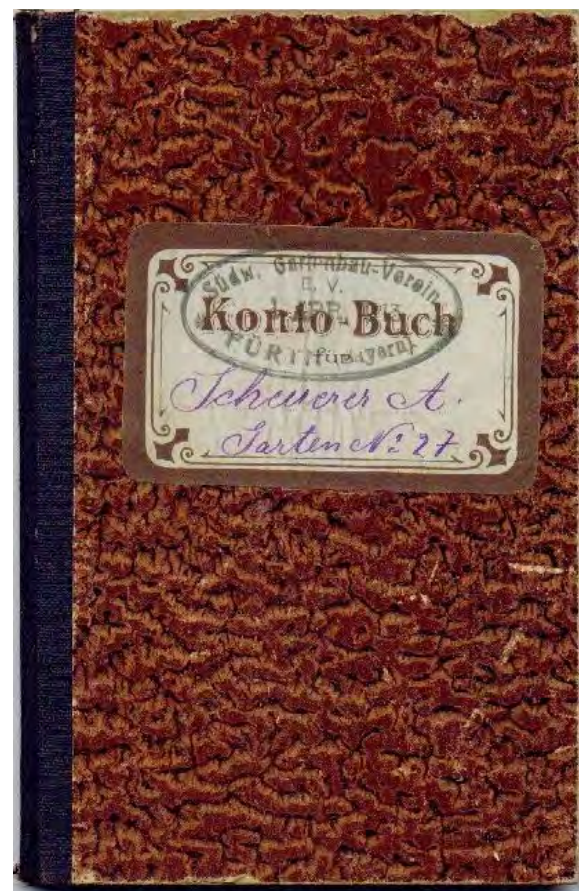
Um die neue Gartenanlage herum sind weit und breit nur Felder mit Getreide, Kartoffeln, Klee und anderen bäuerlichen Erzeugnissen; nach Osten zu bis über die Bahnstrecke nach Erlangen und nach Westen über den 1907 errichteten Bismarckturm hinaus bis Burgfarnbach, durchtrennt von der Eisenbahnstrecke nach Würzburg.

Es ist nicht überliefert, wie die Verteilung der Gärten erfolgte. Nicht jeder, der bis jetzt einen Pachtgarten hatte, wollte einen Eigentumsgarten. Daher ist anzunehmen, dass einige „Pachtgärtner“ neu anfangen und „Eigentumsgärtner“ wurden, andere aber in ihren bisherigen Gärten blieben. Neue Interessenten erwarben einen direkten Anteil an dem erworbenen Flurstück und wurden Mitglieder.

Der Verein bestand nun aus Mitgliedern, die weiter einen gepachteten Garten am Alten Forsthaus bewirtschafteten, und aus Mitgliedern, die einen Eigentumsanteil am neuen Gelände hatten.

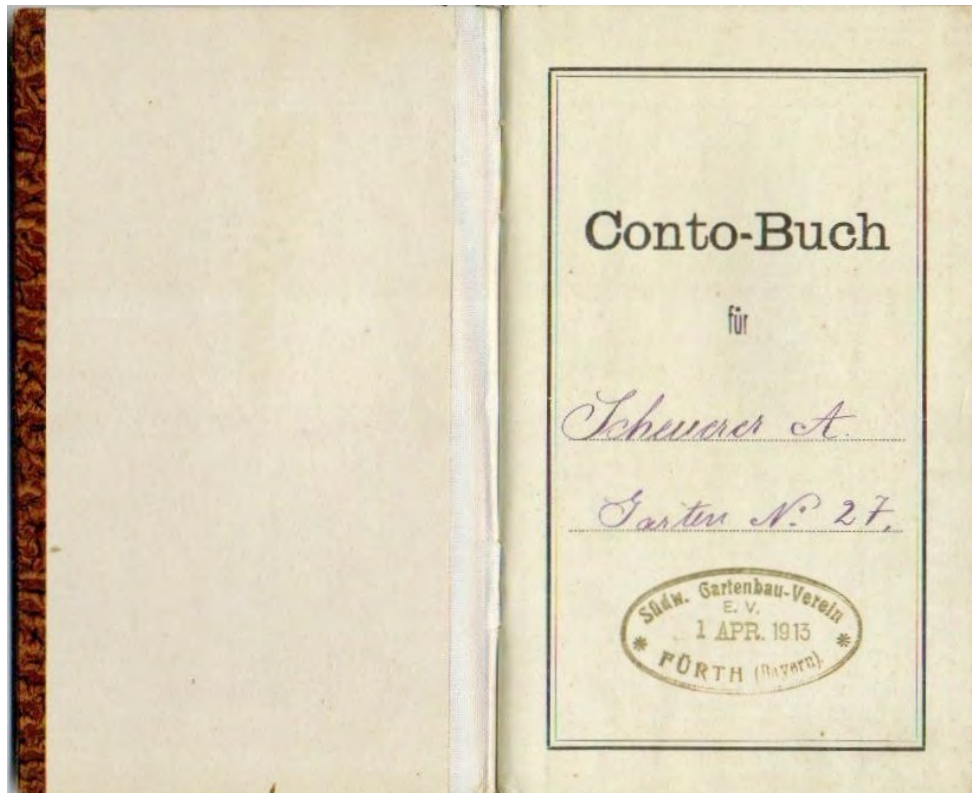


Nach der Satzung musste eine Aufnahmegebühr von einer Mark bezahlt werden, damit man Mitglied im Verein werden konnte.



Daneben wurde auch ein Mitgliedsbeitrag erhoben. Dieser lag bei 1 Mark pro Woche, also bei 52 Mark pro Jahr.

Dies ergibt sich aus einem Konto-Buch, das über einige Jahre geführt wurde.¹⁹



		Beitrag- Zahlung	Beitrag- Zahlung	Beitrag- Zahlung
1913	Einmaliger Beitrag	20		
1914	39 Wochenbeiträge	39		
1914	Einmaliger Beitrag	10		
	52 Wochenbeiträge	52		
1915	52 " "	52		
	Extra Beitrag	10		
1916	Wochenbeiträge	53		
	Wochenbeiträge	52		
1917	- Extrabeitrag	10		
1918.	Wochenbeiträge	104	-	
31. 12. 18	Restzahlung	487	-	
		M. 889	-	

Bei der Generalversammlung am 5. Januar 1914 wurde Konrad Dörfler wiedergewählt. ²⁰

Der Erste Weltkrieg

Die Mitglieder des Vereins träumten von einem Vereinsheim und erstellten im Bereich der heutigen Gaststätte mit vereinten Kräften eine Kantine, die am 3. August 1914 eingeweiht wurde. ²¹

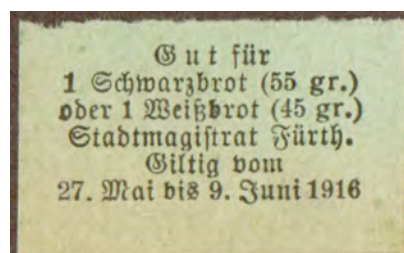
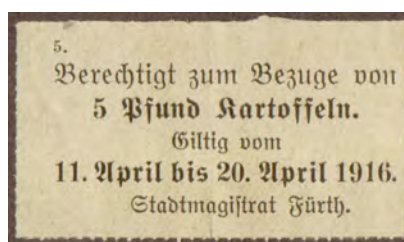
Am 28.7.1914 hatte der Erste Weltkrieg begonnen und in euphorischer Stimmung dachten viele, dass dieser nach kurzer Zeit wieder vorbei sein würde.



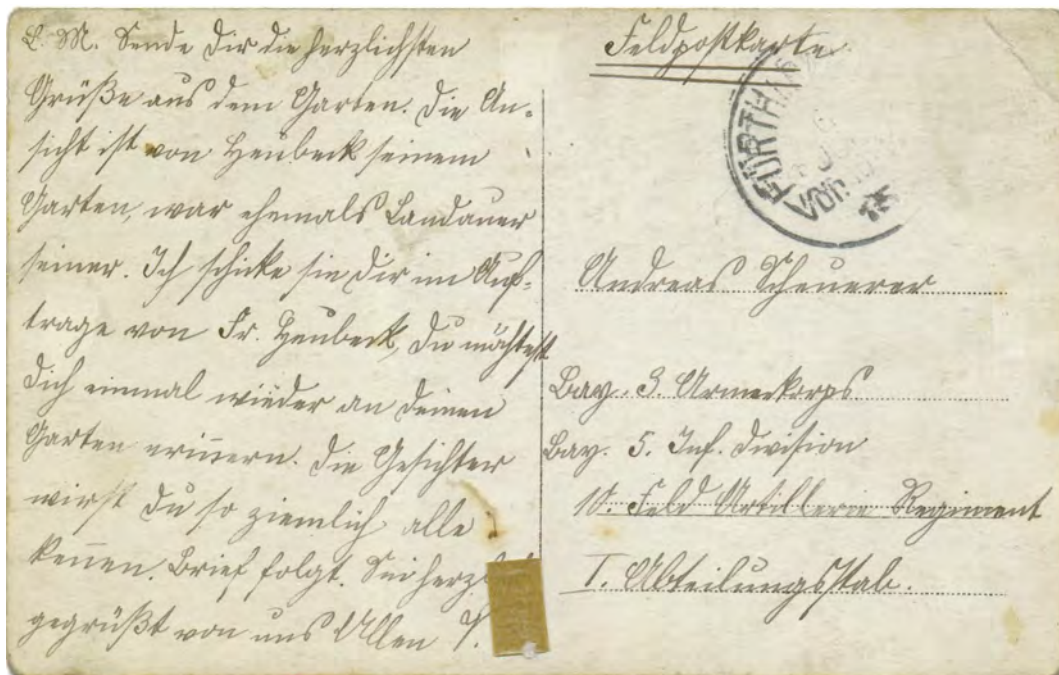
Viele Vereinsmitglieder wurden zum Kriegsdienst eingezogen und man merkte schnell, dass an eine baldige Heimkehr nicht zu denken war.

In der Generalversammlung am 7. Februar 1915 schied der bisherige 1. Vorstand aus, an seiner Stelle wurde der Metallwarenfabrikant Georg Schmidt zum Nachfolger gewählt. ²²

In dieser schweren Zeit, in der es nur wenig zu essen gab, mussten die Frauen mit ihren Kindern zusätzlich zur normalen Arbeit auch noch die Arbeit in den Gärten übernehmen.



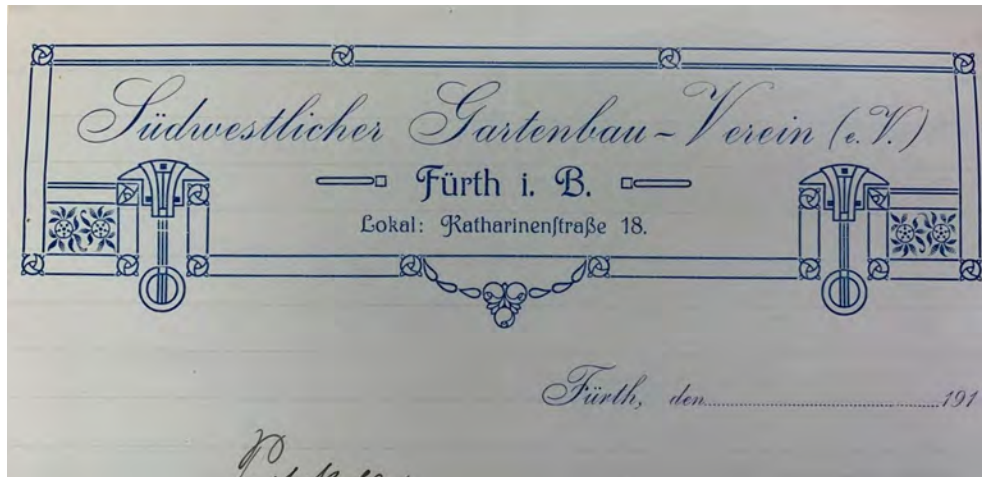
So schwer die Zeiten auch waren, die eingezogenen Vereinsmitglieder waren nicht vergessen.



Text der Karte:

„L.M. Sende dir die herzlichsten Grüsse aus dem Garten. Die Ansicht ist von Heubeck seinem Garten, war ehemals Landauer seiner. Ich schicke sie dir im Auftrage von Fr. Heubeck, du möchtest dich einmal wieder an deinen Garten erinnern. Die Gesichter wirst du so ziemlich alle kennen. Brief folgt. Sei herzlich begrüßt von uns Allen“.

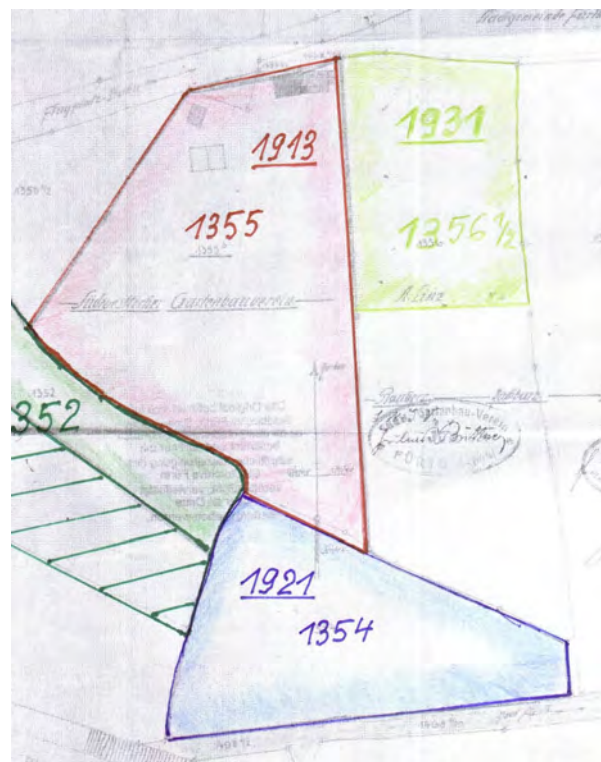
Der Adressat kam nicht mehr zurück.



Pacht eines weiteren Grundstücks 1915

Das Interesse an Gärten wurde größer, denn damit konnte man sich in diesen schlechten Zeiten wenigstens ein wenig selbst versorgen. Aus diesem Grund pachtete der Verein 1915 ein Stück Land von der Kirchenverwaltung St. Michael.²³

Es handelt sich um das Flurstück 1354, das heute noch zum Vereinsgelände gehört.

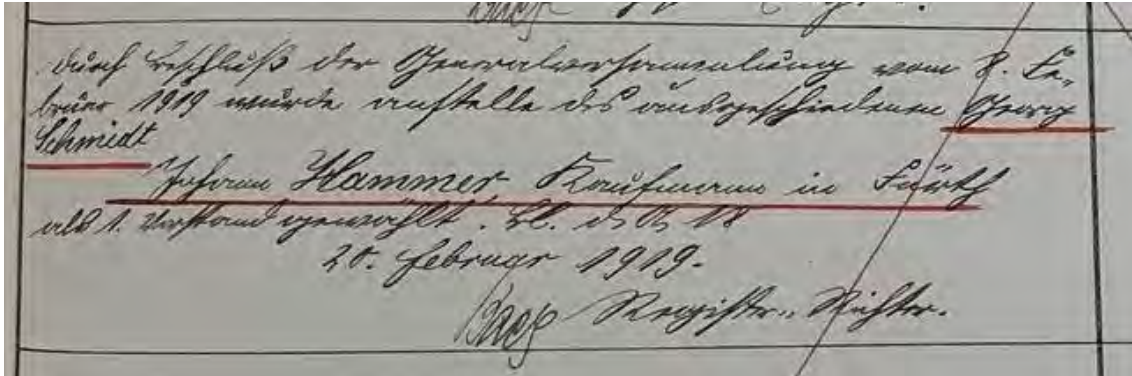


Nun dauert der Krieg schon Jahre. Im Kampf werden auch Flugzeuge eingesetzt. In Atzenhof im Nordwesten von Fürth wird 1916/17 ein Flugplatz gebaut. Von der Bahnstation Unterfürberg an der Eisenbahnstrecke Fürth-Würzburg wird dorthin ein Gleisanschluss gelegt, der an der Gartenanlage vorbeigeht. Den Bahnkörper müssen vor allem Kriegsgefangene bauen.²⁴

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg

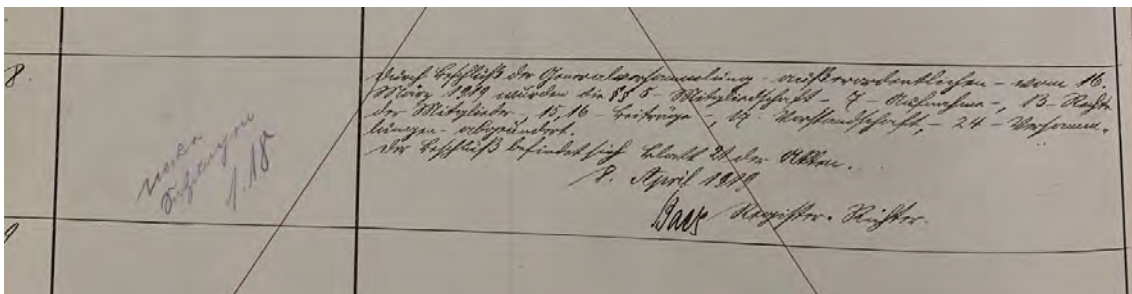
Am 7. November 1918 wurde König Ludwig III von Revolutionären abgesetzt, Bayern wurde Freistaat.

Der Krieg war am 11. November 1918 vorbei, die Not war groß, und viele wollten einen Garten bewirtschaften.



„Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Februar 1919 wurde anstelle des ausgeschiedenen Georg Schmidt Johann Hammer, Kaufmann in Fürth, als 1. Vorstand gewählt.“²⁵

Zwei Monate später, am 8. April 1919, erfolgte die erste Änderung der Satzung von 1913:²⁶



„Durch Beschluss der Generalversammlung – außerordentlichen – vom 16. März 1919 wurden die §§ 5 Mitgliedschaft, 7 Aufnahme, 13 Rechte der Mitglieder, 15 und 16 Beiträge der Mitglieder, 17 Vorstandschaft, 24 Versammlungen – abgeändert. Der Beschluss befindet sich in Blatt 21 der Akten.“

Der § 5 wird neu gefasst und definiert, wer als aktives Mitglied gilt:

„Aktive Mitglieder sind solche Mitglieder, die 1 oder 2 Parzellen als Eigentum besitzen. Beim Kauf einer zweiten Parzelle sind 50 Mk. an den Verein als Entschädigung zu entrichten, jedoch hat das Mitglied nur eine Stimme.“

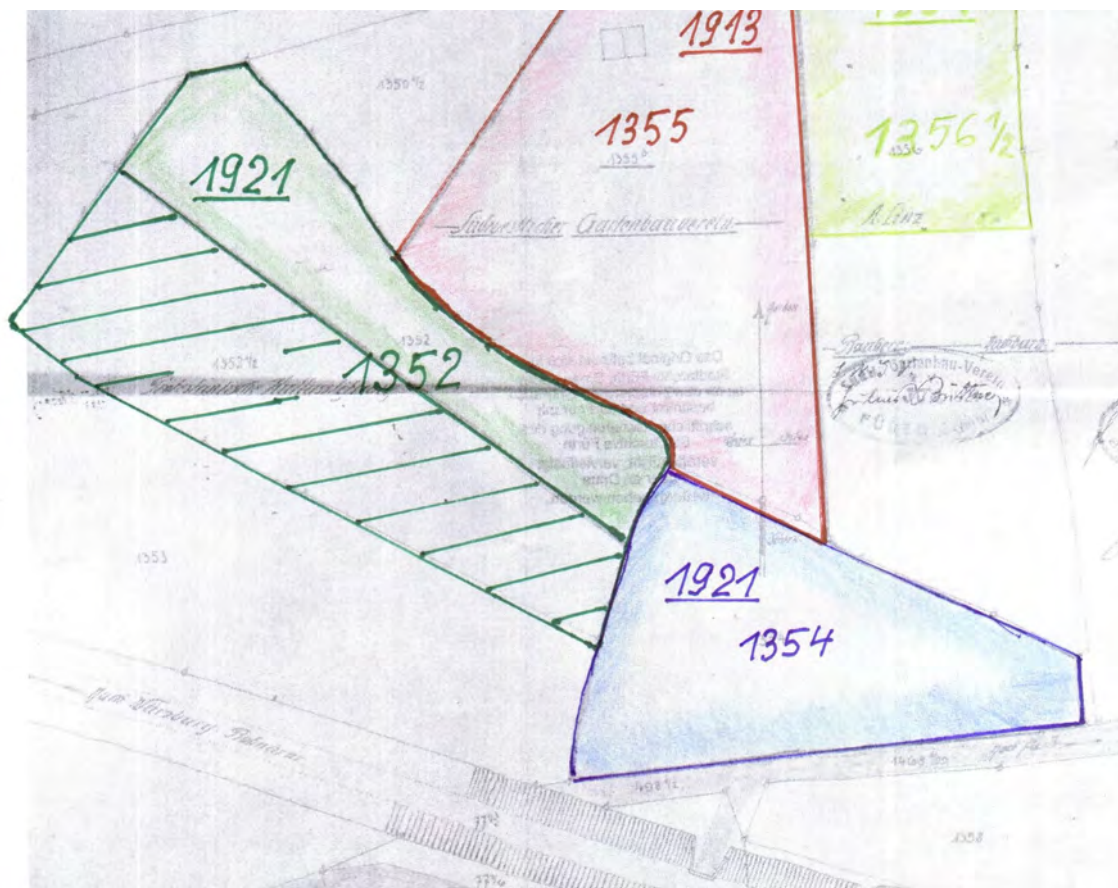
Nach dieser Definition waren damit die Kleingärtner in dem gepachteten Teil der Anlage zwar Mitglieder im Verein, aber keine „aktiven Mitglieder“, da sie ja „kein Eigentum“ hatten. Wie dies in der Praxis behandelt wurde ist nicht bekannt.

Die Aufnahmegebühr für neue Mitglieder beträgt nach § 15 statt bisher 1 Mark jetzt 100 Mark pro Parzelle.

Die Zeiten im Verein scheinen turbulent gewesen zu sein. Vorstand Johann Hammer wurde zwar in der Generalversammlung am 19.1.1920 wieder gewählt, aber bereits nach einer weiteren Generalversammlung am 30.4.1920 trat Georg Heckel, Disponent in Fürth, die Nachfolge an. Auch er hatte nicht viel Glück, denn in der Generalversammlung am 11.1.1921 wurde Julius Büttner, Magazinier in Fürth, zum neuen Vorstand gewählt. ²⁷

Kauf eines weiteren Grundstücks und Tausch mit dem Pachtgrundstück 1921

Im Jahr 1921 kaufte der Verein mit Urkunde des Notariats Fürth I vom 13. und 17.6.1921 um 40 000 Mark von Konrad und Käthe Egelseer das Grundstück an der Unterfürberger- / Cadolzheimer Straße, Flurstück 1352, mit einer Größe von 12 150 m². Eine Teilfläche davon, 7 220 m², wurden gegen das bereits kleingärtnerisch genutzte Pachtgrundstück, Flurstück 1354 – Gartenacker – mit 7 140 m² mit der II. Pfarrstelle St. Michael in Fürth getauscht; eingetragen ist die Protestantische Kultusstiftung. ²⁸



Inflation

Nach Beginn des Krieges vermehrte sich die umlaufende Geldmenge stark und dadurch verschlechterte sich auch die Kaufkraft. Als die Gewinner des Krieges 1921 ihre Reparationsforderungen festlegten, beschleunigte sich die Inflation und erreichte 1923 ihren Höhepunkt. Zahllose Familien verloren ihre Ersparnisse.



In dieser Zeit war „Papiergeld“ mit Aufdrucken bis zu einer Billion Mark im Umlauf.
Am 15. November 1923 wurde 1 Billion Mark in 1 Rentenmark umgerechnet, aus der Ende 1924 1 Reichsmark wurde.



Grundstücke des Südwestlichen Gartenbauvereins 1924.

Neubau einer Kantine mit Wohnung 1924

Obwohl die finanzielle Situation in dieser Zeit extrem schwierig war, der Wert des Geldes sich täglich änderte, entsprach die im Jahre 1914 erbaute Kantine nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr den Bedürfnissen und der Anzahl der Vereinsmitglieder. Daher plante man einen Neubau einer Kantine mit einer Wohnung.

Der Bau eines Wohnhauses wurde 1922 befürwortet und am 10.02.1923 wurde mit dem Ausbau begonnen.²⁹

Der Stadtrat Fürth hat Richtlinien für die Gewährung gemeindlicher Hypotheken für Wohnungsbauten sowie für die Gewährung eines gemeindlichen Zwischenkredits für Wohnungsbauten erlassen und ersucht in einem Schreiben vom 20. März 1924 den Südwestliche Gartenbauverein Fürth, die Finanzierung des begonnenen Wohnungsbaus genau zu überprüfen und die Weiterführung davon abhängig zu machen, dass die durch die Hypotheken der Stadtgemeinde Fürth nicht gedeckten Baukosten in anderer Weise tatsächlich aufgebracht werden können.³⁰ Dies bedeutet, dass mit dem Bau schon angefangen wurde, bevor die Finanzierung gesichert war.

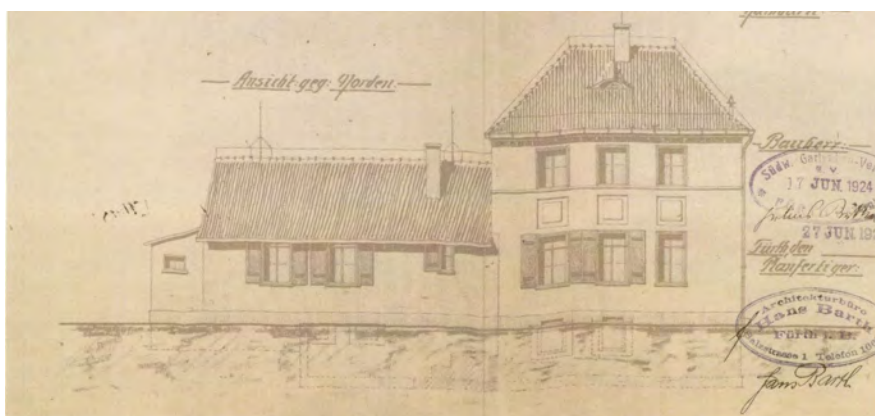
Daraufhin bittet der Verein am 28. März 1924 um Gewährung der staatlichen und gemeindlichen Zuschüsse zur Erbauung einer Drei-Zimmerwohnung auf seinem Grundstück (Cadolzburger Straße 164). Eine derzeit genutzte Drei-Zimmerwohnung in der Vacher Straße wird dafür zur Verfügung gestellt. Der Finanz- und Verwaltungsausschuss der Stadt Fürth gibt danach im Mai ein Darlehen in Höhe von 5 000 Goldmark. Nach Auskunft des Amtsgerichts Fürth sind die Grundstücke des Südwestlichen Gartenbauvereins Fürth e.V. mit einer Buchhypothek zu 2 509 g Feingold und einer Sicherungs-Höchstbetragshypothek zu 250 g Feingold der Aktienbrauerei Fürth, vorm. Gebrüder Grüner, zu 6 % belastet.

Entsprechend eines Antrags vom 1. Juli 1924 erhält der Verein ein staatliches Darlehen in Höhe von 5 000 Mark

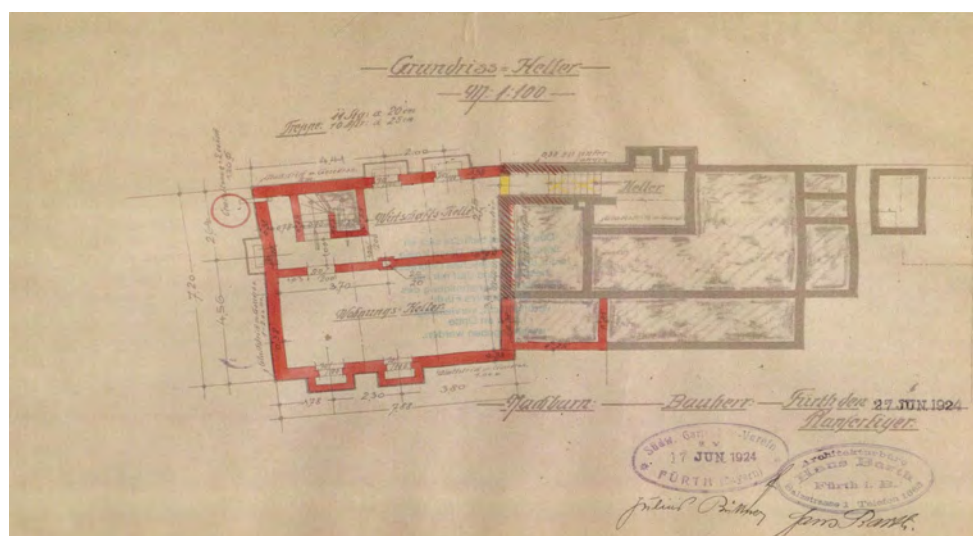
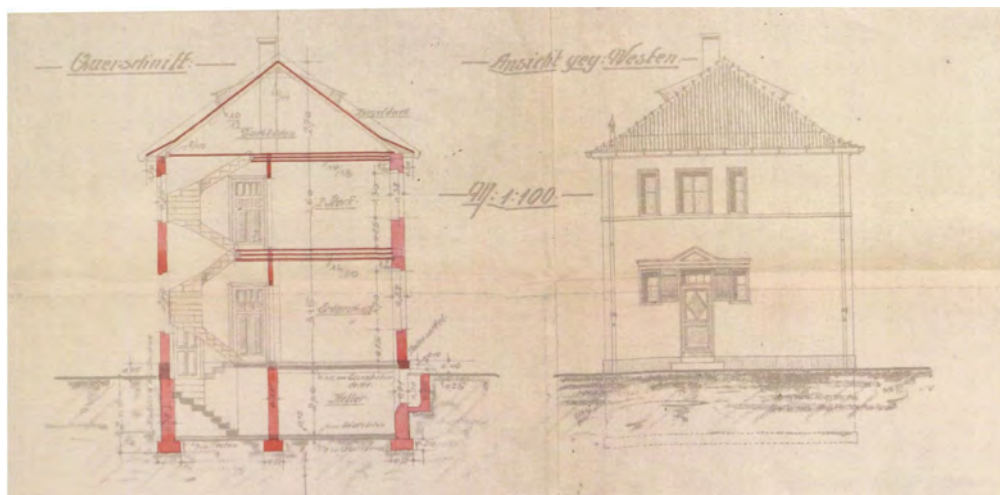
Die Pläne des Architekturbüros Hans Barth, Salzstraße 1, datieren alle vom 27. Juni 1924.



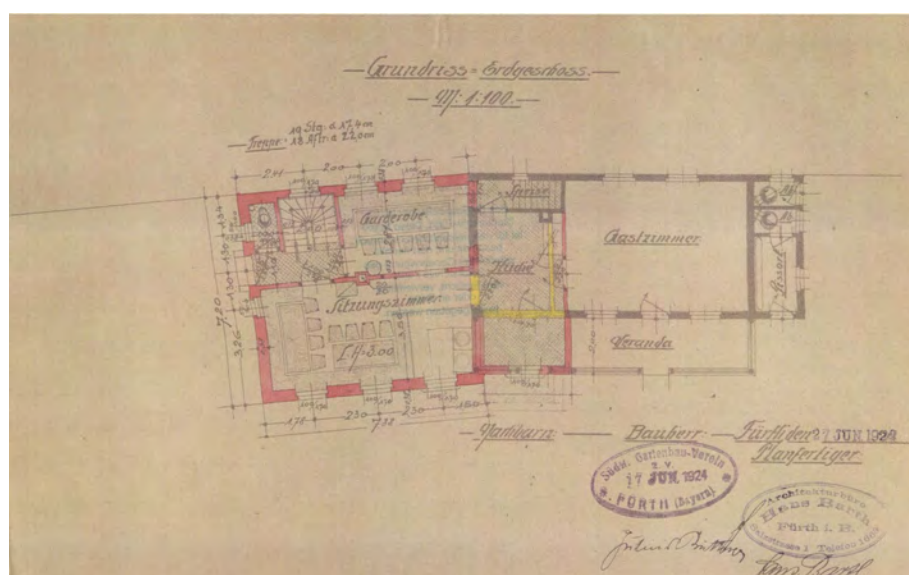
Ansicht gegen Süden



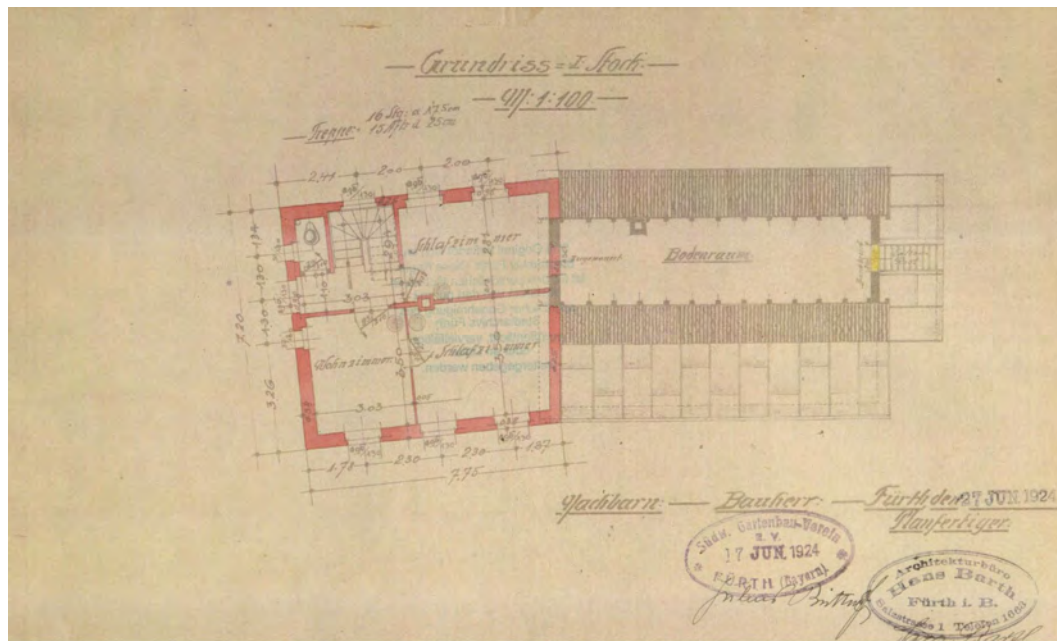
Ansicht gegen Norden



Grundriss Keller



Grundriss Erdgeschoß



Grundriss 1. Stock

Nach Aufstellung der einzelnen Belege betragen die Gesamtkosten für den Gasthausneubau mit Wohnung und Umbau der alten Schankstätte im Anwesen des Südwestlichen Gartenbauvereins E.V. in Fürth, Cadolzheimer Straße Nr. 164, insgesamt 21 714,44 Reichsmark.





Aus dem Protokollbuch ab 1927

Mit dem Protokollbuch No. 4 sind ab 30.04.1927 die Niederschriften über die Sitzungen des Vorstands und der Versammlungen der Gartenbesitzer wieder lückenlos vorhanden, man ist nicht mehr auf aufwändige Recherchen angewiesen.³¹

Schriftführer in der Sitzung vom 30.04.1927 ist Hans Lindner. Entgegen heutigen Gepflogenheiten gibt es nicht nur eine Jahresgeneralversammlung, sondern auch vierteljährliche Versammlungen und auch Monatsversammlungen. An den laufenden Themen hat sich bis heute nicht viel verändert: Wirtschaftsgebäude, Wechsel der Garteninhaber, Leerung von Sickergruben, Verbot von Katzen, ungepflegte Gärten, Radfahren und Ähnliches.

Da das 1927 veranstaltete Gartenfest ein Minus von 130 Mark erbracht hat, wird in den kommenden Jahren immer wieder diskutiert, ob Gartenfeste überhaupt abgehalten werden sollen; meist wird, auch auf Wunsch des Gastwirts, ein Fest gefeiert.

War das Gartenfest 1927 noch ein Verlustgeschäft, so hatte die „Christbaumverlosung“ einen Überschuss von 97,88 Mark erzielt. Dabei werden gespendete Waren oder Naturalien verkauft. Der Erlös der Versteigerung kommt der Vereinskasse zugute.

Bei einer Sitzung im Januar 1928 stellt sich heraus, dass der Kassenstand nach Einnahmen und Ausgaben bei nur 166,47 Mark liegt. Es wird angeregt, den Monatsbeitrag von 1,50 Mark auf 2 Mark zu erhöhen. Bei der Jahresgeneralversammlung am 22.01.1928 stimmen die Mitglieder zu.

In der gleichen Versammlung werden Wahlen abgehalten. Als 1. Vorstand erhält Julius Büttner 22 von 37 abgegebenen Stimmen und nimmt erst die Wahl nicht an, dann auf Bitten aber doch. Herr Georg Schmidt wird mit 27 Stimmen 2. Vorstand, Hans Lindner mit 28 Stimmen Schriftführer und Herr Dimpel mit 33 Stimmen Kassier. Ausschussmitglieder werden die Herren Ludwig Schmidt, Selig, Schubert, Kühnreich sen., Bauer und Andreas Süß. Ersatzmitglieder sind Johann Hammer und Hans Dörfler.

An der 2. Monatsversammlung nehmen nur 19 Mitglieder teil. Thema ist unter anderem der Verkauf des Gartens von Herrn Feuerlein an Frau Besold, wobei Frau Besold um Aufnahme in den Verein bittet. In einer heftigen Debatte wird der Verkauf mit 7 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Es erfolgt eine lebhaftige Debatte über die Aufnahme von weiblichen Mitgliedern. Die Debatte bleibt ergebnislos, weil Satzungsänderungen nur in einer ordentlichen oder außerordentlichen Generalversammlung vorgenommen werden können. Auch in weiteren Sitzungen bleibt es bei der Ablehnung des Gartenverkaufs.

Wer denkt, dass mit dem Umbau der Gaststätte das Thema „Gaststätte“ für lange Zeit erledigt ist, der irrt. Schon im Juni 1928 ist ein Tünchen des Gastraums erforderlich. Die Grüner-Brauerei will die Kosten übernehmen, wenn ein Zehnjahresvertrag für die Lieferung von Bier ausgehandelt wird. Für jeden verkauften Hektoliter Bier will die Brauerei bis Ende 1928 50 Pfennig bezahlen, ab Januar 1929 dann 75 Pfennig. Der Wortlaut des Vertrags wird nicht bekannt gegeben, trotzdem wird er einstimmig angenommen.

Wegen des Defizits beim Gartenfest 1927 soll 1928 kein Fest mehr stattfinden. Der Pächter der Gaststätte, Herr Stadelmeier, will jedoch auf eigenes Risiko dieses Fest abhalten, der Bierpreis wird auf 60 Pfennig pro Liter festgelegt. - Der Wirt ist zufrieden!

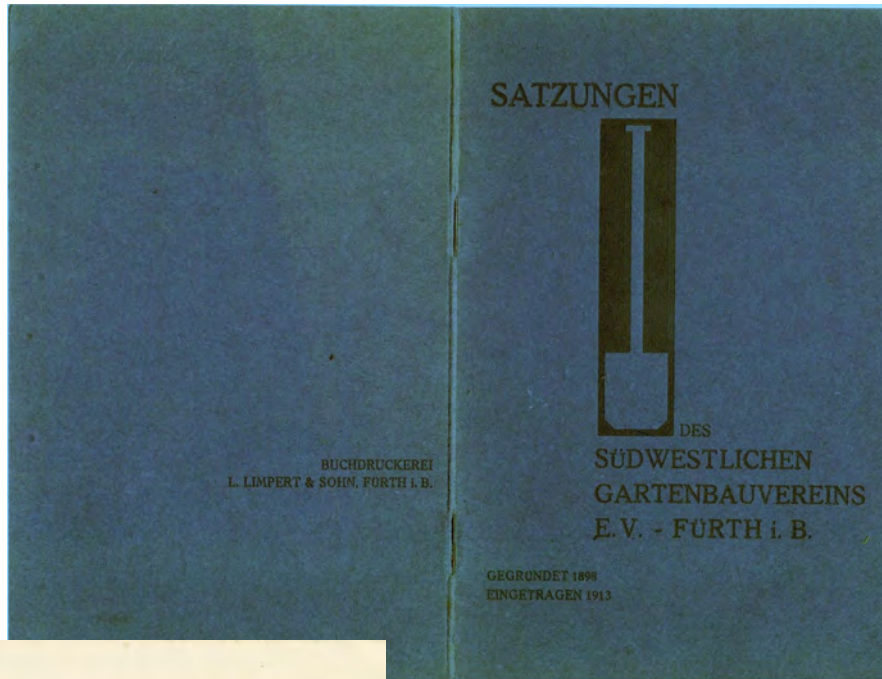
Der Verbrauch von Wasser und Strom führt oft zu heftigen Auseinandersetzungen. So wird immer wieder festgestellt, dass in mehreren Häuschen zwar ein Stromanschluss, aber kein Zähler vorhanden ist. Da es auch keine Wasserzähler in den einzelnen Parzellen gibt und der Wasserverbrauch auf alle Mitglieder verteilt wird, lassen manche Mitglieder das Wasser laufen, obwohl sie nicht im Garten sind; dies führt immer wieder zu Streitigkeiten, Umweltschutz war noch kein Thema.

Bei der Jahresgeneralversammlung am 19. Januar 1929 sind laut Protokoll anfangs 27 Mitglieder anwesend, später 31. Herr Büttner erhält als 1. Vorstand von 29 abgegebenen Stimmen 24, Herr Lindner wird mit 24 Stimmen zum Schriftführer und Herr Dimpel mit 30 Stimmen von 31 Wahlberechtigten zum Kassier gewählt. Herr Kühnreich erhält als 2. Vorstand 12 Stimmen und lehnt mehrfach ab, bei einer erneuten Abstimmung bekommt er 16 Stimmen und nimmt die Wahl an.

Am 9. Februar 1929 soll ein Kappenabend (Faschingsfeier) stattfinden, ob es ein Gartenfest geben wird steht noch nicht fest. In einer folgenden außerordentlichen Generalversammlung wird aber mit 13 gegen 7 Stimmen die Abhaltung beschlossen. Herr Dimpel soll die Musik für das Gartenfest bestellen. Ein Podium soll auf dem billigsten Weg bestellt werden. Der Bierpreis wird wieder auf 60 Pfennig pro Liter festgelegt.

Neue Satzung 1929

In einer außerordentlichen Generalversammlung am 6. April 1929, bei der nur 25 Mitglieder anwesend sind, wird eine neue Satzung diskutiert und beschlossen. Der Passus, dass „auch weibliche Personen Mitglieder werden können“, wird gestrichen, sie sind damit den Männern vollkommen gleichgestellt.



AUFNAHMEKARTE.

Herrn tuw. Schenker

werden hiermit die Satzungen des Südwestlichen Gartenbauvereins E. V. Fürth gegen Erlag von 10 RM. Aufnahmegebühr — § 13 — ausgehändigt. Hierdurch werden die Rechte eines Vereinsmitgliedes — § 5 — erworben.

Fürth, den 6 April 1929.

Die Vorstandschaft:

Büttner 1. Vorstand. Kühnreich 2. Vorstand.

Heinrich Schriftführer. Dimpfel Kassier.

Das Bayer. Amtsgericht Fürth – Registergericht – bestätigt am 10. Juni 1929 den Eintrag der neuen Satzung ins Vereinsregister.

Warum auch langjährige Garteninhaber erneut eine Aufnahmegebühr von 10 RM zu entrichten hatten, ist nicht bekannt. Vermutlich ist dies ein Beitrag für das Drucken der neuen Satzungen.

Alltag im Gartenleben

Nach einer Versammlung vom 1. Juni 1929, dazu gibt es keine Niederschrift, legt der 1. Vorstand Herr Büttner sein Amt „aus Gesundheitsgründen“ nieder. Der 2. Vorstand Herr Kühnreich tritt von seinem Amt wegen Differenzen in der Versammlung ebenfalls zurück. Aus diesem Grund wird zum 15. Juni eine Außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen. In dieser Versammlung, an der 28 Mitglieder teilnehmen, werden die Rücktritte angenommen und für den 29. Juni wird eine weitere Außerordentliche Generalversammlung einberufen mit dem Thema: Wahl des ersten und des zweiten Vorstands sowie des Schriftführers. Die tatsächlichen Gründe für die Rücktritte sind nicht mehr zu erforschen.

An der Außerordentlichen Generalversammlung am 29.06.1929 nehmen 36 Mitglieder teil. Zum ersten Vorstand wird Herr Hammer mit 16 Stimmen gewählt, zweiter Vorstand wird Herr Konrad Dörfler mit 23 Stimmen, Herr Hans Lindner wird mit 30 Stimmen zum Schriftführer gewählt. Herr Hammer weist auf seine 10-jährige Tätigkeit als 1. Vorstand des Südwestlichen Gartenbauvereins hin und dankt Herrn Büttner für seine geleisteten Dienste.



Gartenfest auf der Hard im Juli 1929

Das Gartenfest 1929 war für die vielen Kinder der Mitglieder sicher eine schöne Abwechslung, schade, dass nur noch wenige namentlich bekannt sind. Gefreut hat sich sicher auch der Wirt, denn es wurden 14 Hektoliter Bier ausgeschenkt. Herr Stadelmeier übernimmt die Kosten des Gartenfestes, die quitierten Belege hat er jedoch beim Kassier abzuliefern.

Kontrovers wird im August über den Sinn und Zweck von Gratisverlosungen bei Versammlungen diskutiert, die Herr Hammer befürwortet. Bei der nächsten Generaljahresversammlung soll es einmal ausprobiert werden. Auf eine Anfrage, ob sämtliche Mitglieder beteiligt sind erwidert der Vorstand, dass für 65 Mitglieder Gewinne bereitgestellt sind aber nur Anwesende gewinnen.

Wie schon des öfteren steht auch das Thema Gaststätte am Jahresende wieder auf dem Programm. Herr Hammer berichtet von seinen Besprechungen mit der Brauerei über eine Vergrößerung bzw. Umbau des Lokals. Mehrere Herren bemängeln den „verhunzten“ Umbau und Herr Siegert erklärt, dass er die Pläne zum Bau mit angefertigt hat, seine Vorschläge aber nicht angenommen wurden; Ludwig Schmidt weist darauf hin, dass das Lokal so gebaut wurde, weil dies das Bauamt verlangte. Herr Müller spricht sich gegen einen erneuten Umbau aus, weil dies den Interessen des Vereins widerspricht und durch den Besuch der Wirtschaft Unruhe in den Gärten entsteht und Beschädigungen verursacht werden. Herr Hammer meint, dass der Bau nun einmal vorhanden ist und alles getan werden muss, dass sich das Haus rentiert. Im Frühjahr soll dann die Wirtschaft umgebaut werden. und dies kann nur geschehen, wenn durch Vergrößerung usw. auch vom Pächter mehr Pacht verlangt werden kann.

Der Vorstand möchte von den Mitgliedern wissen, wie sie zu einer „Christbaumverlosung“ stehen. Es wird beschlossen, eine Christbaumverlosung durchzuführen, die Durchführung der Verwaltung zu überlassen und es sollen nur Gegenstände im Wert von 2 Mark zur Verfügung gestellt werden. Dabei besteht Übereinstimmung, dass die von den Mitgliedern gestifteten Gegenstände wieder unter diese verlost werden und jeder ein Freilos erhält. Für Gäste wird eine allgemeine Verlosung arrangiert und dafür werden von der Vereinskasse 25 Mark zur Verfügung gestellt. Verschiedene Herren wollen auch dafür Gegenstände spenden. Musik wird keine bestellt, es wird das Grammophon von der Wirtschaft benutzt.

Die Verlosung wird eine „gelungene“ Veranstaltung!

Große Ernte



Im Januar 1930 wundert sich Vorstand Hammer auf einer Sitzung, dass die jetzige Eindachung der Gaststätte nicht schon einen größeren Schaden verursacht hat. Danach berichtet er von den Gesprächen mit der Brauerei. Diese ist bereit, zur Finanzierung beizutragen mit 3 500 Mark unkündbar auf 10 Jahre und 4 000 Mark zu 4 % .

An der Generalversammlung 1930 nehmen 38 Mitglieder teil. Herr Hammer teilt mit, dass Herr Büttner und Herr Konrad Dörfler zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Der Kassenbestand lag Ende 1929 bei 44,72 Mark. Im vergangenen Jahr wurden 270 Hektoliter Bier ausgeschenkt, dafür zahlte die Brauerei 216,90 Mark.

Der in der Generalversammlung vorgelegte Kostenvoranschlag für die Eindachung der Gaststätte erscheint den Mitgliedern zu hoch, außerdem wird Unruhe in der Anlage befürchtet. Herr Büttner will die Wirtschaftslokalitäten belassen, das alte Lokal vergrößern und „da es über die Aborte bisher keine Klagen gegeben hat, braucht man auch nichts verändern“. Es wird eine Baukommission eingerichtet.

Bei der Wahl wird zum 1. Vorsitzenden Herr Hammer gewählt, 2. Vorsitzender wird Herr Konrad Dörfler, Schriftführer Herr Lindner und Kassier Herr Dimpel.

Die Abhaltung eines Gartenfestes am 29. Juni 1930 wird beschlossen, allerdings „dürfen dem Verein keine Kosten entstehen“; die Veranstaltung soll dem Wirt überlassen werden, bei gutem Ausgang könnte der „Pachtschilling“ erhöht werden.

In der Generalversammlung wird abschließend berichtet, dass ein Gartenfreund seinen Garten an fremde Personen vermietet hat. Geklagt wird auch über rücksichtsloses Radfahren und über das Halten von Katzen in der Anlage, Diskussionen wie in fast jedem Jahr.

Im März 1930 wird der Umbau der Wirtschaft erneut diskutiert, es werden aber keine Beschlüsse gefasst, denn „in diesem Jahr“ wird nicht mehr mit Baumaßnahmen begonnen.

Der Wirt macht mit dem Gartenfest ein gutes Geschäft und dafür verlangt der Verein für seine Aufwendungen bei der Vergrößerung des Wirtschaftsgartens für dieses Jahr 100 Mark. Dem Wirt, Herrn Stadelmeier, ist der Betrag zu hoch. Man einigt sich, dass Herr Stadelmeier 100 Mark bezahlt und der Verein dafür kleine Rechnungen in Höhe von 22 Mark übernimmt.

In der Versammlung am 18. Oktober 1930 wird die Vierteljahresabrechnung nicht verlesen, weil die Verwaltung die Rechnungen geprüft und den Kassier entlastet hat. *Die Mitglieder scheinen, wie schon bei der Ernennung von Ehrenmitgliedern, nicht mehr gefragt zu sein; Vorboten kommender Zeiten?*

In Bezug auf den Wirtshausumbau sollte bis zur „Fischpartie“ die Wand zwischen dem großen Lokal und dem Sitzungszimmer herausgenommen werden, die Kosten übernimmt die Brauerei; mit 15 Stimmen wird genehmigt, die Wand herauszunehmen.

Vom Stadtrat Fürth geht im November ein Schreiben ein in dem verlangt wird, dass der Verein damit einverstanden ist, dass der Gartenanteil Dörfler ins Grundbuch eingetragen wird. Vermutlich sollte dadurch aus dem Vereinseigentum ein privates Eigentum werden. Nach Aussprache in der Sitzung am 13.11.1930 wird ein Antwortschreiben erstellt: „In Erledigung ihres Schreibens vom 1.11.30 teilen wir ihnen mit, dass auf Grund unserer Statuten Ihr Ansuchen nicht durchführbar ist.“

Im Januar 1931 macht Herr Dörfler längere Ausführungen dazu und verzichtet auf eine Wiederwahl als 2. Vorstand, bis die Angelegenheit mit der Stadt Fürth geklärt ist.

In der Jahresgeneralversammlung am 18. Januar 1931 wird Herr Hammer wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt, neuer 2. Vorsitzender wird Herr Schreiner, Schriftführer Herr Lindner und Kassier Herr Dimpel werden bestätigt.

Herr Hammer bittet um Ermächtigung für den Prozess der Stadt Fürth gegen den Verein in Sachen Ausmarkung eines Gartenanteils; es kommt zu „erregten“ Debatten.

Da der Kassier Herr Dimpel plötzlich verstorben ist wird am 05. März als Nachfolger Herr Jäckel ins Gespräch gebracht; dieser will jedoch lieber Schriftführer werden und Schriftführer Lindner soll den Kassier machen. Mit Bedenken will Herr Lindner die Aufgabe übernehmen, falls dies die Versammlung beschließt. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 4. April 1931 wird er mit 19 von 21 Stimmen zum Kassier gewählt, Herr Jäckel wird Schriftführer.

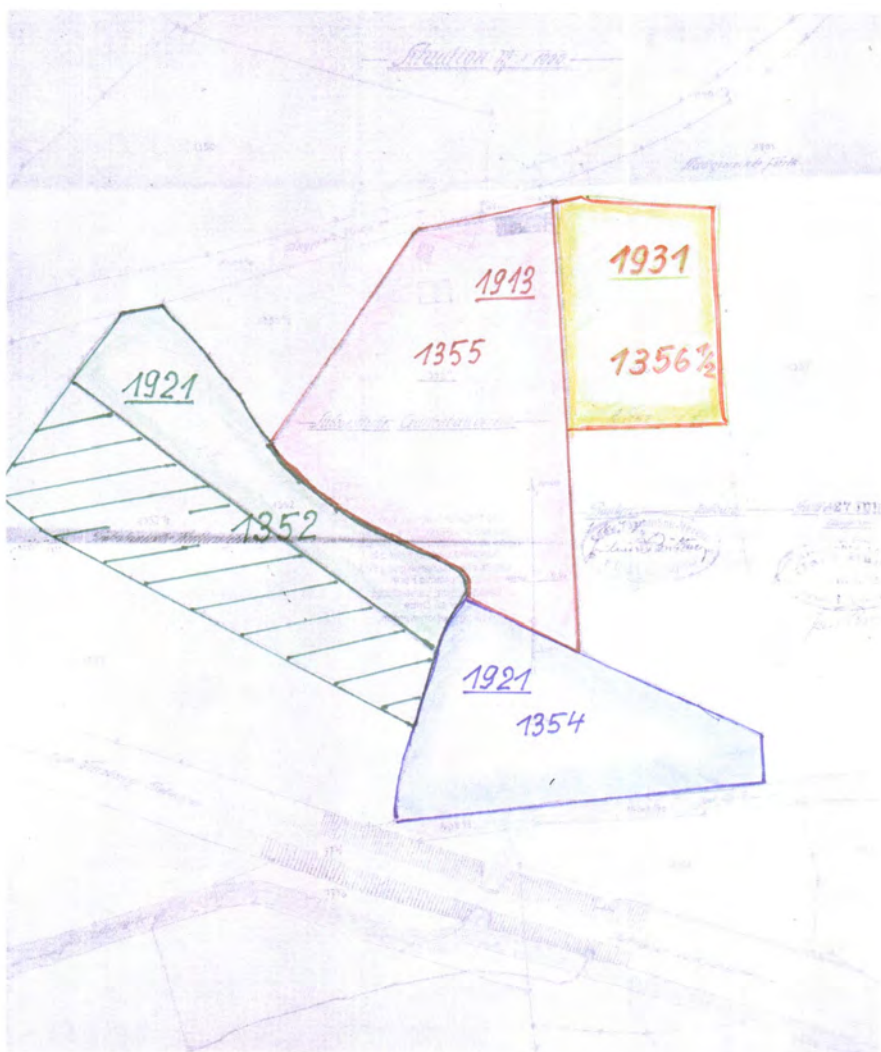
Der Verein gibt seine Zustimmung zum Hausbau im Grundstück des Herrn Hammer und genehmigt ihm, die Zufahrt im Garten zu benutzen. Bei einer erneuten Diskussion über die Katzenplage wird „eine rücksichtslose Beseitigung“ verlangt.

Frau Dörfler, Tochter des verstorbenen Herrn Dimpel, beantragt, als Vollmitglied in den Verein aufgenommen zu werden. Dies wird abgelehnt, da ihr Ehemann August Dörfler bereits Vollmitglied ist. Außerdem ist nach Ansicht des Vereins die Witwe von Herrn Dimpel Rechtsnachfolgerin ihres verstorbenen Mannes. Die Uneinigkeit innerhalb der Familie beschäftigt den Verein noch länger. Erst im Januar 1935 wird der Garten auf Anweisung Frau Dörfler zugeteilt.

Das Gartenfest findet im Juli 1931 statt und wird gemeinsam vom Verein und Herrn Stadelmeier durchgeführt, Gewinn oder Verlust sollen geteilt werden; es ist verständlich, dass man einen Gewinn erhofft.

Kauf eines weiteren Grundstücks 1931

Am 28.10 1931 bietet der Nachbar Herr Nunhöfer einen Teil seines Gartens mit der Flurnummer 1356 ½ zum Kauf an.³² Wenn es die finanziellen Verhältnisse zulassen, soll der Verein den Garten ankaufen. Bei den weiteren Verhandlungen mit Herrn Nunhöfer ergibt sich, dass dieser für ein Tagwerk [3 407 m²] 5 625 Mark verlangt.



Es wird einstimmig beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, 1 ½ Tagwerk zu kaufen. Hinsichtlich der benötigten Mittel hofft die Verwaltung, dass dies aus Mitgliederkreisen aufgebracht werden kann. Es besteht Einigkeit, dass sämtliche Darlehen an den Verein wieder wertbeständig zurückbezahlt werden müssen. Die bisherigen Gartenpächter in dem neu gekauften Grundstück sollen noch ein Jahr ihren jetzigen Garten behalten dürfen, da teilweise schon Arbeiten für das nächste Jahr ausgeführt wurden. In der Außerordentlichen Generalversammlung am 8. November 1931 wird die Verwaltung mit 22 Stimmen bei 25 anwesenden Mitgliedern ermächtigt, zu den gegebenen Bedingungen das Grundstück zu kaufen.

Der Auflistung der Grundstückskäufe (von etwa 1965) ist zu entnehmen, dass Herr Nunhöfer dem Südwestlichen Gartenbauverein 0,5420 Hektar zum Preis von 6 320 RM verkauft hat. Diese Angabe widerspricht den Sitzungsprotokollen. Nachdem Herr Nunhöfer für 3 407 m² (1 Tagwerk) 5 625 Mark verlangte, würden 5 420 m² 8 948 Mark kosten. Dies deckt sich annähernd mit den Beträgen, die laut Sitzungsprotokollen bezahlt wurden.

In einer Sitzung im Dezember wird berichtet, dass an Herrn Nunhöfer bereits 8 820 Reichsmark ausbezahlt wurden, zusammen mit den Notarkosten von 396,55 RM betragen die Kosten insgesamt 9 216,55 RM. 4 Mitglieder haben dem Verein zusammen ein Darlehen in Höhe von 5 200 RM gegeben, für die neuen Gärten wurden 1 900 RM einbezahlt. Für den Restbetrag von 2 116,55 RM gibt Vorstand Hammer ein Darlehen. Weiter wird beschlossen, dass die Inhaber der neuen Gärten sofort aufgenommen werden sollen, sofern sie bekannt sind. Neben den Mitgliedsbeiträgen bezahlen sie für jede Parzelle eine Aufnahmegebühr von 10 RM. Man macht sich zudem Gedanken, dass der Hauptweg 3 ½ Meter breit werden soll und überlegt die Einrichtung von Wasseranschlüssen.

Bei der Ordentlichen Generalversammlung am 17. Januar 1932, bei der 33 Herren anwesend sind, wird Herrn Lindner für die mustergültige Kassenführung gedankt. Zum 1. Vorsitzenden wird Herr Hammer, zum 2. Vorsitzenden Herr Schreiner, zum Kassier Herr Lindner und zum Schriftführer Herr Jäckel gewählt.

Bei der Diskussion einer Satzungsänderung wird teilweise in scharfer Form diskutiert, wer ein „Mitglied“ ist. Da man sich nicht einigen kann, sollen dies Juristen klären. Die Versammlung beschließt, den Mitgliedsbeitrag von bisher 2 Mark auf 1,50 Mark zu senken und setzt die Jahresmiete für Herrn Stadelmeier auf 950 Mark fest.

Im März wird über die neue Anlage diskutiert. Es stellt sich heraus, dass der Weg im neuen Anlage teil schmaler als geplant ist und dass die Instandsetzung auf die billigste Weise erfolgen soll. Der Beitrag für größere Gärten wird auf 2 Mark, für doppelte Gärten auf 3 Mark festgelegt. Die Wasserleitung muss völlig neu verlegt werden.

Herr Stadelmeier hat seine Miete wieder einmal nicht bezahlt und so soll Herr Hammer „rücksichtslos“ die Interessen des Vereins vertreten. Eine Stundung wird nicht mehr gewährt, so dass Herr Stadelmeier mit einer Kündigung rechnen muss.

In Bezug auf Gartentüren wird darauf verwiesen, dass dies der Inhaber selbst zu übernehmen hat. Ein Antrag, Bienen im Garten zu halten, wird im Hinblick auf die Satzung nicht erlaubt, da dieser entsprechend Bienenstöcke nicht geduldet werden.

Im Juni wird wieder beraten, ob ein Gartenfest stattfinden soll. Nachdem dies der Kassier verantworten kann, wenn ein eventuelles Defizit je zur Hälfte vom Wirt und vom Verein übernommen wird, stimmt die Versammlung zu. Die Verwaltung bestellt die Musik, ein Heringsbrater wird zugelassen. - Zur Freude aller gibt es kein Defizit.

Bei der Vierteljahresversammlung im Oktober 1932 wird über den Pachtpreis des Wirts diskutiert. Es wird der Vorschlag von Herrn Hammer angenommen, dass die Jahrespacht um 100 Mark gesenkt wird und Herr Stadelmeier für jedes Telefongespräch 20 Pfennig bezahlt, die Restkosten aber vom Verein übernommen werden.

Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage wird in der Generalversammlung am 22. Januar 1933 festgestellt, dass 1932 ein erfolgreiches Jahr war. Der Ankauf der neuen Gärten und deren Ausbau ist ein besonderer Verdienst von Herrn Hammer. Bei der anschließenden Wahl ist es daher nicht verwunderlich, dass Herr Hammer von 40 anwesenden Mitgliedern 36 Stimmen bekommt, gewählt werden auch wieder Herr Schreiner, Herr Lindner und Herr Jäckel. Der § 5 der Satzung soll künftig lauten: „Aktive Mitglieder sind solche, welche ein oder zwei Gartenanteile besitzen.“

Im März 1933 wird berichtet, dass der letzte Gartenanteil im neuen Grundstück an Herrn Jean Landauer verkauft wurde. Herr Lindner begrüßt als Vertreter des Vereins die neuen Verwaltungsmitglieder und hofft, dass beim Verein auch in Zukunft keine Politik betrieben wird.

In der Versammlung am 1. April 1933 wird mitgeteilt, dass eine Garteninhaberin den Verein auf Entfernung eines anderen Anteilseigners verklagt hat. Ein Termin hat bereits stattgefunden, aber der Gerichtsvorsitzende will ein Verwaltungsmitglied vorladen, das über die Satzung befragt werden soll. Die Verhandlung gegen den Gartenbauverein soll am 12. Juni 1933 um 9;30 Uhr stattfinden. Kassier Lindner vertritt den Verein, für die Kleingärten werden weitere Herren teilnehmen; das Ergebnis ist nicht bekannt.

Die Nachfolgeregelung für den Garten des vor einiger Zeit überraschend verstorbenen Kassier Dimpel sind noch immer nicht geklärt. Der Vorstand, manche Vereinsmitglieder und die Familie haben unterschiedliche Ansichten, zu einem Ergebnis kommt man noch nicht. „Die Angelegenheit soll endlich aus der Welt geschafft werden, egal wie.“



Das Dritte Reich

Hans Kammler, Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, in: Der Kleingärtner und Kleinsiedler, Nr. 1, 26.10.1933, S. 4 ³³



Reichsbund
Deutscher Kleingärtner

„Vor dem ersten Reichskleingärtner- und Kleinsiedlertag ... wurden die verschiedenen Organisationen des Kleingarten- und Kleinsiedlungswesens in Deutschland politisch gleichgeschaltet, d.h. die Führung dieser Organisationen erhielten Persönlichkeiten, die der NSDAP ³⁴ angehörten bzw. von dieser anerkannt wurden. Diesem ersten Schritt des Eindringens des Nationalsozialismus in die Kleingarten- und Kleinsiedler-Organisationen entsprach folgerichtig der zweite Schritt, nämlich die Zusammenfassung und Neubildung aller dieser Organisationen unter einheitlicher Führung und einheitlicher Zielsetzung. Nachdem mich die Reichsleitung des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP als Vertrauensmann für die Gleichschaltung des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands beauftragt hatte, erhielt ich nach Abschluß dieser Gleichschaltung den Auftrag, den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler e.V. zu gründen und alle unter nationalsozialistischer Führung stehenden Organisationen auf dem Gebiet des Kleingarten- und Kleinsiedlungswesens in den Reichsbund zu überführen. (...) Dank der guten und eigennützigen Vorarbeiten der mit der Gleichschaltung betrauten Volksgenossen gelang es ohne besondere Hemmungen, die Organisationen des Reichsverbandes ... in den Reichsbund zu übernehmen und ihn dort einzugliedern.“

Waren die Versammlungen und Sitzungen Mitte des Jahres 1933 noch demokratisch geprägt, so änderte sich das in der Sitzung vom 23.10.1933 sehr schnell.

Herr Hammer begrüßte die erschienenen 34 Mitglieder und die Herren Epping und Fuß, die Führer der Fürther Stadtgruppe im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler e.V.

Herr Büttner fragte nach, ob die für die Gratisverlosung genehmigten 120 Mark verwendet wurden. Darauf antwortete Herr Hammer, dass Herr Dentler das Geld gestiftet hat und die 120 Mark nicht benötigt wurden. Herr Epping wünscht eine Aussprache über die Geschäftsführung der Verwaltung und nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden wird die Debatte eröffnet. „Leider ist hierüber nichts erfreuliches zu berichten.“ Die Verwaltung wurde zu Unrecht angegriffen und als die Wogen der Erregung besonders hoch gingen, übernahm Herr Epping den Vorsitz und schloss die Aussprache. Dann referierte Herr Epping über die Einschaltung in den Reichskleingärtnerverband und der Beitritt des Vereins wurde einstimmig gut geheißten. Herr Epping erklärte, dass er bis auf weiteres die Führung des Vereins selbst übernehme, zu seinem Vertreter bestimmte er das Gartenmitglied Herrn Limpert. Des weiteren wurden die Herren Hammer, Schreiner, Lindner, Schmidt Georg, Witzsch, Blank, Purucker und Jäckel zur vorläufigen Mitarbeit bestimmt.

Der Ton in der Versammlung wird schärfer: Das Radfahren auf den Seitenwegen und das schnelle Fahren auf dem Hauptweg soll strengstens unterbunden werden. Es werden neue Vereinstafeln angebracht und Zuwiderhandelnde sollen in Zukunft bestraft werden.

Bei der ersten folgenden Sitzung ist die gesamte provisorische Verwaltung anwesend. Neben der Erhöhung der Abgaben des Wirts pro ausgeschenktem Hektoliter Bier gibt Herr Epping bekannt, dass bei der Revision der Kassenbücher bis zum Jahr 1929 keine Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Die Verwaltung soll verkleinert werden, neben dem Führer des Vereins und dessen Stellvertreter soll es nur noch einen Kassier, einen Schriftführer und drei Beisitzer geben.

In der ersten Generalversammlung am 21.1.1934, es sind 42 Personen anwesend, begrüßt Herr Limpert vor allem die Herren Epping, Vogtmann und Fuß vom Reichsbund. Nach kurzen Ausführungen von Herrn Limpert wird des verstorbenen Mitglieds Ludwig Schmidt gedacht, Herr Fuß erstattet den Bericht über die Kassenführung bis 1929.

Dann nimmt Herr Epping zur beabsichtigten Satzungsänderung Stellung und folgender Beschluss wird angenommen: „Der Führer mit seinen Mitarbeitern wird ermächtigt, im Benehmen mit dem Führer des Reichsbundes, Herrn Epping, die neue Satzung des Vereins umzuarbeiten.“ Herr Epping bestellt als endgültigen Führer des Vereins Herrn Limpert, der die Wahl annimmt. Dieser bestimmt als seinen Vertreter Herrn Hammer, Herrn Lindner als Kassier, Herrn Jäckel als Schriftführer und die Herren Büttner, Witzsch, Schmidt Georg und Purucker als Beisitzer. Nachdem sämtliche Herren die „Wahl“ angenommen haben stellt Herr Epping die Frage, ob Jemand etwas gegen die Ernennungen einzuwenden habe und betont, dass die Vorschläge bereits von Oberbürgermeister Jakob anerkannt wurden.

Es hatte niemand etwas einzuwenden!

Mit einem begeisterten Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen. So enden auch die meisten Versammlungen und Sitzungen in den kommenden Jahren.

An alle Fürther Kleingärtner und Kleinsiedler!

Unser Führer Adolf Hitler ruft am 12. November das ganze deutsche Volk auf, um die Unantastbarkeit der deutschen Ehre in der ganzen Welt durch eine Volksabstimmung zugeben. Die deutschen Kleingärtner und Kleinsiedler sind durch ihr Blut und durch ihr Land auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal des deutschen Volkes und Vaterlandes verbunden. Besitz am deutschen Boden verpflichtet auch wenn das Stück in Eigentum oder Pacht noch so klein ist.

Wir deutschen Kleingärtner und Kleinsiedler verdanken dem Reichskanzler Adolf Hitler und seinem Bauernführer Reichsleiter Fg. Darré, die innere und äußere Erneuerung auf dem Gebiete des Kleingarten- und Kleinsiedlungs wesens.

Daher fordern wir sämtliche deutschen Kleingärtner und Kleinsiedler auf, in dieser schicksalsschweren Stunde nicht nur die nationalsozialistische Politik und Arbeit unseres Volkskanzlers Adolf Hitler anzuerkennen, sondern praktisch mit allen zur Verfügung stehenden Kräften daran mitzuarbeiten, daß die kommende Wahl so ausfällt, wie es unser Führer Adolf Hitler von dem deutschen Volke erwartet.

Es muß für jeden deutschen Kleingärtner und Kleinsiedler und insbesondere für die Mitglieder des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. eine innere Verpflichtung sein, den 12. November zu einer Dankes- und Vertrauens-Rundgebung für den Kanzler des Deutschen Reiches, unseren Führer Adolf Hitler, vor aller Welt zu gestalten.

Wir Fürther Kleingärtner und Kleinsiedler stehen geschlossen hinter unserem Reichskanzler Adolf Hitler und werden dies am 12. November durch die Tat bekunden.

Heil Hitler!

Der Führer der Fürther Stadtgruppe im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V.:

Epping.

Der v. Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V.

Dr. Kammler.

Propagandamarsch der NSDAP. am Dienstag und Donnerstag!

Die gesamten Mitglieder der Stadtgruppe Fürth im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. beteiligen sich am Dienstag und Donnerstag abend an dem Propagandamarsch der NSDAP. Ortsgruppe Nord und Süd.

Ich erwarte es als eine Selbstverständlichkeit, daß alle Vereine und Kolonien unserer Stadtgruppe mit ihren sämtlichen Mitgliedern und deren Frauen reiflos teilnehmen. Blut und Boden verpflichten uns zu den reiflosen Einsatz für die Ziele unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler. Darum darf keiner fehlen.

Ich ordne an, daß die Bezirksgruppe West (Führer Fg. Kraft) und die Bezirksgruppe Nord (Führer Fg. Drechsler) mit ihren Vereinen und Kolonien an dem Propagandamarsch der Ortsgruppe Nord am Dienstag teilnehmen. Die Bezirksgruppe Süd (Führer Fg. Christgau) und die Bezirksgruppe Ost (Führer Fg. Böhringer) nehmen mit ihren Vereinen und Kolonien am Donnerstag beim Propagandamarsch der Ortsgruppe Süd teil.

Die Bezirksgruppe West sammelt am 7. November um 6.30 Uhr im Schlachthof;

die Bezirksgruppe Nord sammelt am 7. November um 6.30 Uhr in der Friedensstraße;

die Bezirksgruppe Süd sammelt am 9. November um 6.30 Uhr in der Magazinsstraße;

die Bezirksgruppe Ost sammelt am 9. November um 6.30 Uhr auf den Platz zwischen Gießerei- und Herrnstraße.

Eine Einladung an die einzelnen Mitglieder ergeht nicht. Fürther Kleingärtner und Kleinsiedler! Der Führer des deutschen Volkes ruft! Tut Eure Pflicht! Stimmt mit „Ja“!

Heil Hitler!

Der Stadtgruppenführer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V.

Epping.

Bei der nächsten Generalversammlung Ende Juni 1934 begrüßt Herr Witzsch 27 Mitglieder und gibt bekannt, dass eine ordnungsgemäße Einladung nicht möglich war. Die anwesenden Herren sind trotzdem mit der Durchführung der Versammlung einverstanden.

Herr Limpert hat seinen Rücktritt als Vereinsführer mitgeteilt, was allgemein bedauert wurde. Darauf ernennt Herr Epping Herrn Witzsch zum neuen Vereinsführer und die Anwesenden bezeugen durch einstimmige Wahl die Ernennung.

Wie bei vielen Generalversammlungen wird der Kassenbericht genehmigt, ein Gartenfest findet statt.

Bereits zwei Monate später sind bei der Generalversammlung am 24.08.1934 nur 17 Mitglieder anwesend. Herr Witzsch berichtet über unerquickliche Zustände im Verein. Da er die Klagen gegen Herren der früheren Verwaltung nicht prüfen kann, da er zu kurz im Verein ist, tritt Herr Witzsch von seinem Amt zurück. Herr Epping ernennt darauf hin Herrn Purucker zum Vereinsführer, Herrn Witzsch zum Kassier, Herr Schmidt sen. zum neuen Verwaltungsmitglied. Die drei Herren bekommen den Auftrag, die ganzen Verhältnisse im Verein zu klären und damit Ruhe zu schaffen.

In der nächsten Generalversammlung gut zwei Monate später begrüßt Herr Purucker die 33 anwesenden Mitglieder und besonders den stellvertretenden Stadtgruppenführer Herrn Vogtmann sowie die Herren Wolf und Rindel. Es wird festgestellt, dass die Gegensätze im Verein gar nicht so groß sind, Ruhe in den Verein einkehren und die Volksgemeinschaft gepflegt werden soll.

In seinen Ausführungen berichtet Herr Vogtmann, dass sich die Stadtgruppe nicht so viel in die Angelegenheiten der Vereine einmischen will und erläutert den „Fall Epping“. Als Herr Hammer über Herrn Epping berichtet entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Leider sind derzeit keine Quellen bekannt, um was es in diesem „Fall“ geht. Der Name Epping erscheint künftig nicht mehr.

In der Versammlung gibt Herr Vogtmann bekannt, dass die bisherige Vereinsführung nur kommissarisch tätig war. Herr Purucker führt künftig den Verein, Herr Büttner wird zweiter Vereinsführer, Kassier wird Herr Witzsch und Schriftführer Herr Plank. Herr Lindner bedauert, dass ihm die Kassenführung ohne Grund plötzlich entzogen wurde.

Ein Streitthema war in den vergangenen Jahren immer wieder der Stromverbrauch und auch der Wasserverbrauch, da alles pauschal abgerechnet wurde. Energiesparer und Energieverschwender standen sich gegenüber.

Im Januar 1935 wurde daher beschlossen, dass Mitglieder, die sich beim Stromverbrauch nicht an einer Pauschalsumme beteiligen wollen, sich einen Zwischenzähler in ihrem Gartenhaus einbauen lassen können. In der Sitzung im März wurde dann aber festgelegt, dass sich jeder „Lichtanlagen-Besitzer“ einen Zwischenzähler anschaffen muss, „wenn nicht fühlt sich der Gartenbauverein gezwungen, den Lichtleitungsdraht des Inhabers, der sich keinen Zwischenzähler zulegt, abzuzwicken“.

In der Generalversammlung wird dann auch der große Wasserverbrauch besprochen und festgelegt, dass Wasseruhren für die einzelnen Gärten angeschafft werden sollen.

Es wird noch der Kassenbericht erstattet und da die Kassenprüfer keine Beanstandungen hatten, erteilt der Vereinsführer die Entlastung.

Für die Fürther Stadtgruppe im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V. war die Änderung der 1929 erlassenen Gartensatzung von großer Wichtigkeit, musste sie doch an die Ideen der nationalsozialistischen Machthaber angepasst werden.

Am 18. April 1935 wurde in einer Sitzung der Entwurf einer neuen Satzung punktweise durchbesprochen und nach einigen Abänderungen und Ergänzungen zur Beschlussfassung an die Generalversammlung verwiesen.

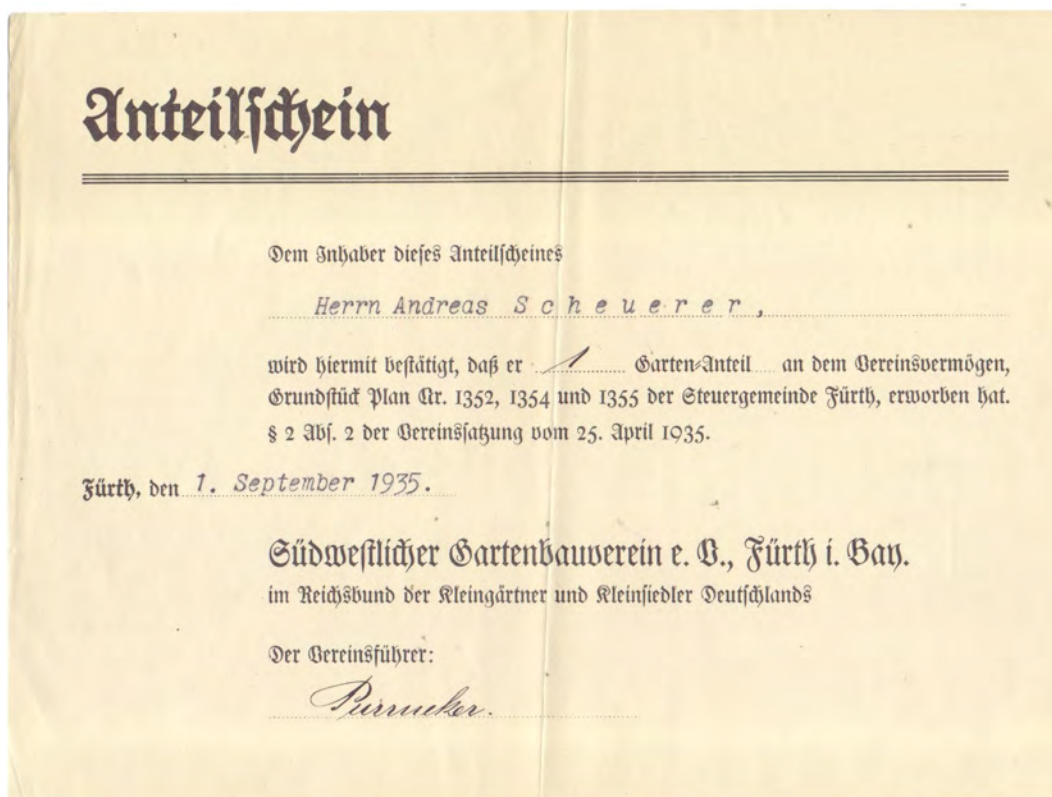
In dieser Außerordentlichen Generalversammlung waren 21 Mitglieder anwesend. Es wird darauf hingewiesen, dass in der letzten Verwaltungssitzung der Entwurf bereits gutgeheißen wurde.

Es wird bestimmt, dass als Gründungsjahr das Jahr 1900 eingesetzt werden soll, „da in diesem Jahr der Verein wirklich gegründet wurde“. *Dabei hat man ignoriert, dass in den Satzungen von 1913, geändert 1919, und 1929 als Gründungsjahr 1898 steht; zu diesen Zeitpunkten lebten noch Gründungsmitglieder.*

Der Verein mit allen seinen Mitgliedern ist Mitglied der Stadtgruppe Fürth im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V.

Wegen Streitigkeiten innerhalb des Vereins wegen unterschiedlicher Größen der Parzellen wird folgendes klar gestellt:

Der Verein ist Besitzer des in der Steuergemeinde Fürth i. Bay. gelegenen Grundstücks Plan Nr. 1352, 1354 und 1355. Die Aufteilung des Grundstückes ist in der Weise erfolgt, daß jedem Mitglied ein oder zwei Stück Land zugewiesen wurde, was durch einen Anteilschein bestätigt wird.



Die Anteile wurden offensichtlich nicht vermessen und sind daher unterschiedlich.

Mitglied kann jeder deutsche Volksgenosse – Volksgenossin – arischer Abstammung werden, wenn sie einen unbescholtenen Leumund besitzen, sich zu Volk und Staat bekennen und das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Die Leitung des Vereins erfolgt durch den Vereinsführer in Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern. Der Vereinsführer wird berufen durch den Stadtgruppenführer im Einverständnis mit der Kreisleitung der NSDAP und kann durch diese Stelle jederzeit wieder abberufen werden. Der Vereinsführer beruft den Kassier, den Schriftführer und seinen Stellvertreter.

Die Mitglieder sind berechtigt, an Abstimmungen teilzunehmen, soweit eine Abstimmung als notwendig und erforderlich erachtet wird.

Weitere grundsätzliche Anträge wurden nicht gestellt und die Satzung einstimmig angenommen.



Herr Witzsch hat seinen Posten als Vereinskassier wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung gestellt, der Vereinsführer ernennt Herrn Kühnreich jun. zum neuen Kassier.

Bau der Hardsiedlung ³⁵

Im Jahr 1934 wurden die ersten Häuser der Hardsiedlung im Bereich der heutigen Allensteiner Straße, Insterburger Straße und Hardstraße mit Olivaer Straße, Marienburger Straße und Mottlaustraße von den Pächtern bezogen, 1935 waren alle Häuser fertig. Für ihr erstes Gartenfest mit Fahnenweihe mussten sie nicht weit gehen, denn die neue Siedlung liegt unterhalb des Bismarckturms, bei dem sich ein Biergarten befand.

Noch im gleichen Jahr wurde mit dem Bau der Häuser des zweiten Bauabschnitts im Bereich der heutigen Breslauer Straße, der Hardstraße, der Zopotter Straße und der Pillauer Straße begonnen. Bezugsfertig waren die Häuser schon im Frühjahr 1936. Vom Südwestlichen Gartenbauverein ist die Siedlung nur durch das frühere und zwischenzeitlich entfernte Bahngleis nach Atzenhof getrennt.

Bierpreis bei Gartenfesten

Die Stadtgruppe hat ein Rundschreiben wegen Abhalten von Gartenfesten herausgegeben, wonach die Höhe des Bierpreis mit 50 Pfennig pro Liter festgelegt wurde.

Der Verein ist der Meinung, dass mit den darin enthaltenen Bestimmungen ein Gartenfest ohne erheblichen Verlust nicht abgehalten werden kann. So wird beschlossen, am 7. oder 14. Juli 1935 das alljährliche Gartenfest abzuhalten und den Bierpreis auf 55 Pfennig pro Liter festzulegen. Die Stadtgruppe wird hiervon verständigt.

Der Vereinsführer teilt mit, dass die Stadtgruppe wegen des Gartenfestes schreibt, dass kein höherer Preis als 50 Pfennig pro Liter festgesetzt werden darf. Ausnahmsweise darf die von Herrn Stadelmeier vom Bierausschank abzuliefernde Abgabe von 4 RM pro hl zur teilweisen Deckung der Unkosten verwendet werden.

Beim Gartenfest werden trotz der kühlen Witterung 7 ½ hl Bier ausgeschenkt, so dass das Defizit nicht allzu hoch sein wird.

Das tägliche Leben in der Kolonie

Ein Dauerthema ist die Abgabe, die der Wirt der Gaststätte pro verkauften Hektoliter Bier an den Verein zu bezahlen hat. 1933 wurde dies in einem Vertrag festgelegt, von dem aber immer wieder auf Grund des niederen Verkaufs im Winter aber auch wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage abgewichen wurde. Der Wirt soll den alten Vertrag wieder erfüllen, denn sonst würde ihm gekündigt.

Weitere Themen sind unter anderen

die Abortverhältnisse in der Wirtschaft,
die rücksichtslose Behandlung vereinseigener Geräte wie Radkarren und Leitern,
die Prüfung, wer von welcher Wasserleitung sein Wasser bezieht,
wer Strom abnimmt oder nicht,
wer auf den Wegen Motorrad fährt oder dieses schiebt,
Gartenübergaben,
Streitigkeiten unter den Mitgliedern und
ein Mitglied wird wegen wiederholtem ärgerniserregenden unsittlichen Verhaltens bei der Sittenpolizei angezeigt, verurteilt und seines Gartens verwiesen.

In der außerordentlichen Generalversammlung am 6. Juni 1936 tritt Herr Purucker aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt als Vereinsführer zurück und als Nachfolger wird Julius Büttner ernannt. Sein Motto lautet: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Alle Mitglieder sollen einig sein, treu zum Verein halten und dem Vereinsführer und der Verwaltung volles Vertrauen schenken und die Wirtschaft besser besuchen.

Diese soll wieder einmal umgebaut werden und dafür fordert Herr Büttner die Versammlung auf, der Verwaltung die Ermächtigung für die Durchführung des Bauvorhabens nach freiem Ermessen zu erteilen. Es gibt keine Einwendungen.

Umbau der Kantine 1936

Der Direktor der Brauerei Grüner erklärt, daß die Brauerei das Geld für den geplanten Umbau dem Verein in Form einer Hypothek mit 4 % Zinsen zur Verfügung stellen wird. Dies sei bei den für die Brauereien gegenwärtigen Bestimmungen das Alleräußerste, was die Brauerei zur Zeit leisten kann und darf, so daß auch bei dieser Zusage Hindernisse noch zu überwinden sind. Die Brauerei ist selbst an der Angelegenheit interessiert. Ein eventueller Bierwechsel bedeutet den Ruin sowohl für den Verein als auch für die Brauerei, „denn keine Brauerei kann gegen die gesetzlichen Bestimmungen handeln, will sie sich nicht der allerstrengsten Bestrafung aussetzen.“

Der Kostenvoranschlag des Brauereiarchitekten erscheint den Mitgliedern zu hoch, ein Privatarchitekt soll einen neuen Kostenvoranschlag erstellen. Dem Plan eines endgültigen Kostenvoranschlags stimmt die Verwaltung im Juli 1936 zu. Die Anfrage, ob die Angelegenheit nochmals in einer Außerordentlichen Generalversammlung behandelt werden soll, wird, ohne den Mitgliedern etwas vorzuenthalten, verneint. „Der Umbau ist keine baulustige Willkür sondern zwingend notwendig; allein wegen der Abortverhältnisse ist der Bau erforderlich.“

Anhand der eingegangenen Angebote werden im August und September 1936 folgende Firmen für die einzelnen Gewerke beauftragt. Den Zuschlag erhalten

die Firma Lösel für Erd-, Maurer- und Betonarbeiten zu 4 587,15 RM;
der Zimmermeister Bollmann aus Fürth für Zimmermannsarbeiten zu 1 051,20 RM;
der Flaschnermeister Richard Oeckel für Spenglerarbeiten zu 162,90 RM;
die Firma Kraus & Möbus für Dachdeckerarbeiten zu 526,30 RM;
das Stuckgeschäft Moser für Verputzarbeiten zu 892,20 RM;
das Elektrogeschäft J. Schlee für elektrische Installationsarbeiten;
der Malermeister O. Kaim für Malerarbeiten;
das Fußbodenlegerfachgeschäft Albert Zeisler für Holzfußböden;
das Installationsgeschäft Bezold & Göckler für Wasserverlegungsarbeiten;
das Fliesenverlegerfachgeschäft Friedrich und Adolf Völklein für Plattenbelagarbeiten;
die Firma Fleischmann & Zeitler für Lieferung und Anbringung der Rollläden.

In der Jahreshauptversammlung am 22. Januar 1938 wird bekannt gegeben, dass die Kosten für den Wirtschaftsumbau 14 254,26 RM betragen, dazu wird noch ein kleinerer Betrag wegen ausstehender Rechnungen anfallen.

Viele Mitglieder haben dem Verein ein Darlehen gegeben, diese Darlehen sollen wieder zurückbezahlt werden. Die Brauerei Grüner ist dazu bereit, ein weiteres Darlehen in Höhe von 5 000 RM zu geben, das mit 5 % zu verzinsen ist.

Landestagung des Reichsbundes der Kleingärtner 1937

Im Januar 1937 wird in der Jahreshauptversammlung bekannt gegeben, dass die 2. Landestagung des Reichsbunds der Kleingärtner heuer in Fürth stattfindet, dazu soll man kräftig mitarbeiten. Vor allem soll die Anlage von Unkraut befreit werden, weil am 18. April 1937 im Wirtschaftsgebäude eine Sitzung der Stadtgruppe stattfindet, an der auch Landesgruppenführer Bechteler und alle Vorstände teilnehmen werden.

In einer Mitgliederversammlung im Juni berichtet Vereinsführer Büttner vom Festausschuß der Stadtgruppe für die Landestagung, enthalten war auch das Programm über die Durchführung der Landestagung. Die Mitglieder sollen mitarbeiten und sich in den Dienst der Sache stellen. Für die Landestagung³⁶ hat der Verein einen Festwagen zu schmücken. In einer Sitzung wird die Ausschmückung des Festwagens besprochen und Architekt Hofmann soll eine Skizze über den Wagen vorlegen, seitens der Mitglieder wurden keine Vorschläge eingebracht.

Am 24. Juli 1937 findet eine Mitgliederversammlung statt, Tagesordnungspunkt ist die Landestagung der Bayerischen Kleingärtner. Die Versammlung findet im Auftrage der Stadtgruppe zu dem Zweck statt, die letzten Anweisungen für die Durchführung des Kleingärtnertages in Empfang zu nehmen. Herr Büttner verliest ein Rundschreiben der Stadtgruppe, aus dem alles Nähere für die Kleingärtnertagung zu entnehmen ist. Alle Mitglieder sollen ihn tatkräftig unterstützen, er bestimmt, dass sämtliche anwesenden Mitglieder zur Ausschmückung des Festwagens beizutragen haben. Herr Wolf als stellvertretender Bezirksführer der Stadtgruppe gibt nochmal einen Überblick und fordert, dass sich jeder Einzelne in den Dienst der Sache stellen soll.



An die Fürther Bevölkerung!

In der Zeit vom 30. Juli mit 1. August halten die bayerischen Kleingärtner in Fürth ihre Landestagung ab, die am Sonntag, dem 1. August mit einem großen Festzug und einer machtvollen Kundgebung auf dem Königsplatz mit Frankenfürer Julius Streicher ihren Höhepunkt erreicht. Die Fürther Bevölkerung wird aufgefordert, zu dieser Tagung ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen und damit ihre Verbundenheit mit den Kleingärtnern auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen.

Fürth muß einem Fahnenmeer gleichen!



Sonntag, den 1. August 1937

Festzug

aus Anlaß der Landestagung der bayerischen Kleingärtner

*

Reihenfolge:

1. Berittene Herolde
2. Landesgruppenführung
3. Musikkapelle des Art.-Reg. 17 (Ltg. Stabsmusikmeister Brandt)
4. Fahnengruppe der sämtlichen Stadtgruppen
5. Stadtgruppen: München, Ingolstadt, Landsberg, Neu-Ulm, Augsburg
6. Musikkapelle Eichinger
7. Stadtgruppen: Regensburg, Coburg, Amberg, Würzburg, Schweinfurt, Rothenburg, Röthenbach, Erlangen, Zirndorf
8. Musikzug der SA.-Standarte Nürnberg (Ltg. MZF. Lobenhofer)
9. Stadtgruppe Nürnberg
10. Musikzug der SA.-Standarte Nürnberg

Festwagengruppe der Stadtgruppe Nürnberg

- Wagen 1 Der Kleingärtner, der Erbhofbauer der Großstadt
 „ 2 und 3 Natur und Vogelschutz
 „ 4 Gesunde Jugend im Kleingarten
 „ 5 Kampf dem Verderb
 „ 6 Entrümpelung im Kleingarten
 „ 7 Die Stadt der Reichsparteitage

11. Musikzug der Kreisleitung Fürth i. Bay. (Leitung MZF. Becker)

Festwagengruppen der Stadtgruppe Fürth i. Bay.

Wagengruppe Frühling

- Wagen 8 Hakenkreuz | Kolonie Liststraße
 „ 9 Der Lenz | Verein Volkswohl
 „ 10 Fürther Wahrzeichen | Städt. Betriebsamtsgärten

Im Märchenland: Gruppe a Frau Holle

- „ b Schneewittchen
 „ c Dornröschen
 „ d Im Schlaraffenland
 „ e Rübezahls Eintopfgericht
 „ f Im Blütengarten

Dargestellt von ungefähr 500 Schülern und Schülerinnen der Volksschulen Fürth.

Wagen 11 Frühling | Kolonie Franken

- „ 12 Schmetterling | Kolonie Schoder
 „ 13 Sonne im Kinderherzen | Kolonie Schwand
 „ 14 Sonnenblick | Kolonie Sonnenblick

12. Musikzug der Kreisleitung der NSDAP. Fürth i. Bay.

Wagengruppe Sommer

- Wagen 15 Sonnenkinder | Kolonie L. Eckart und Kolonie 4
 „ 16 Blumenfee | Kolonie Sedan
 „ 17 Gladiolenwagen | Südwestlicher Gartenbauverein
 „ 18 Blumenkorb | Kolonie Rosenfreunde
 „ 19 Sommer | Kolonien Brahm und Sommer
 „ 20 Gartenfest | Kolonie Altes Forsthaus
 „ 21 Blumenkönigin | Kolonie Christgau
 „ 22 Blumentüllhorn | Kolonie Drechsler

13. Musikzug der SA-Standarte Fürth i. Bay. (Lt. MZF. Gottschalk)

Wagengruppe Herbst

- Wagen 23 Dahlienwagen | Kolonie Nordost
 „ 24 Stiefmütterchen | Verein Eigene Scholle und Kolonie Schacher
 „ 25 Regen und Sonnenschein | Kolonie Land in Sonne
 „ 26 Gladiolenwagen | Deutscher Gartenbauverein und Verein Selbsthilfe
 „ 27 Volkswohl | Verein Volkswohl
 „ 28 Gesegneter Lebensabend | Verein Gartenfreunde
 „ 29 Dahlienwagen | Kolonie Waldlust
 „ 30 Gemüsefüllhorn | Südöstlicher Gartenbauverein
 „ 31 Rettich | Kolonie Süd
 „ 32 Herbst | Kolonie Kieselgarten

14. Musikzug der SA-Standarte Fürth i. Bay.

Wagengruppe Vierjahresplan

- Wagen 33 Vierjahresplan | Kolonie Sedan
 „ 34 Blut und Boden | Kolonie Segen der Erde
 „ 35 Ernte | Kolonie Heinlein
 „ 36 Erbgesunde Familie | Kolonien Roßbrücke und Sonnenhügel
 „ 37 Vogelschutz | Kolonie Fritz-Kraft-Anlage
 „ 38 Schädlingsbekämpfung | Kolonie Schadsanlage
 „ 39 Hühnergruppe | Kolonie Südstadt
 „ 40 Kaninchen | Kolonie Deutsche Scholle
 „ 41 Winter | Kolonie Schlölla

15. Gaumusikzug Nürnberg (Leitung MZF. Fischer)

16. Stadtgruppe Fürth i. Bay. (500 Marschteilnehmer)

Die Aufstellung des Festzuges ist um 8.30 Uhr beendet.

Der Abmarsch findet punkt 9 Uhr statt.

Festzugstraßen: Schwabacher Straße, Maxstraße, Bahnhofplatz, Maxstraße, Friedrichstraße, Hindenburgstraße, Luisenstraße, Nürnberger Straße, Königstraße.



Verlorener Strom

Schon im Jahr 1935 wurde darüber nachgedacht, warum der Stromverbrauch der Mitglieder sehr hoch ist. Da mit Pauschalpreisen abgerechnet wurde, förderte das nicht die Einsparung von Strom, andere Mitglieder bezahlten ja mit, obwohl sie kaum Strom verbraucht haben. Es wurde den Stromsparern angeboten, sich Zwischenzähler einzubauen. Der Verein bezahlte bisher die Differenz aus der Rechnung der Stadt und der Summe der Pauschalpreise der Mitglieder. Nur kurze Zeit später wurde von den „Lichtanlagen-Besitzern“ der generelle Einbau von Zwischenzählern gefordert. Es scheint sich nicht viel geändert zu haben, denn im Juni 1937 wird über den Lichtstromverlust berichtet: Es kann von den Stromabnehmern auf die Dauer nicht verlangt werden, dass dieser Verlust aus der Vereinskasse bezahlt werden muss, da damit auch die Mitglieder die kein Licht haben, indirekt belastet werden würden. Die Mitglieder sind einverstanden, dass die entstehende Differenz auf die Stromabnehmer anteilmäßig umgelegt wird.

Abriss des Bismarckturms

Der 1908 eingeweihte Bismarckturm und der 1927 eröffnete Biergarten waren zwar zu einem beliebten Ausflugsziel der Fürther geworden, jetzt aber steht er dem Bau eines Flughafens im Wege und so erfolgt im Mai/Juni 1938 der Abriss.³⁷

Ehrungen für 25-jährige Mitgliedschaft

Bei der Jahreshauptversammlung am 22. Januar 1938 wird der Antrag gestellt, dass die 25-jährige Inbetriebnahme der Gartenanlage gefeiert werden soll. Man denkt daran, dies mit einem Gartenfest zu verbinden.

In den folgenden Vorstandssitzungen wird beschlossen, dass Mitglieder, die dem Verein seit 25 Jahren angehören, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden sollen; damit soll jedoch keine Beitragsbefreiung verbunden sein, denn die kann man sich in der derzeitigen Situation nicht leisten. Die Namen der Geehrten sollen zu gegebener Zeit öffentlich bekannt gegeben werden. Für die Ehrung der Mitglieder soll am 2. Juli in kleinem Rahmen ein Gesellschaftsabend stattfinden, am nächsten Tag dann das Gartenfest. Den 10 zu ehrenden Mitgliedern soll eine Anstecknadel mit Silberkreuz verliehen werden, wegen der Beschaffung setzt sich Herr Büttner mit entsprechenden Firmen in Verbindung. Für künftige Ehrungen sollen aus Kostengründen gleich mehr Nadeln bestellt werden. Dem Vereinsleiter und Ehrenmitglied Herrn Büttner soll anlässlich des Jubiläums im Einvernehmen mit dem Stadtgruppenleiter ein Geschenk im Wert von 30 RM übergeben werden.



Bezüglich der Abrechnung für die Ehrung stellt Herr Büttner im November 1938 fest, dass diese Veranstaltung der Vereinskasse keinen Pfennig gekostet hat.³⁸

Im Jahr 1938

teilt Herr Nunhöfer im Mai mit, dass er sein an unsere Gartenanlage angrenzendes Grundstück verkauft hat und er beantragt das Vorkaufsrecht für den Verein zu löschen. Nachdem Herr Nunhöfer das Grundstück schon mehrmals dem Verein angeboten hat, dieser jedoch kein Interesse daran hat, wird zugestimmt.

Im November berichtet Herr Büttner, dass von sämtlichen Fürther Kleingartenanlagen bisher nur „unsere“ Anlage als Dauerkleingartenanlage anerkannt wurde und damit wird auch die Grundsteuer ermäßigt. Dazu muss dem Finanzamt der Nutzungswert des Grundstücks angegeben werden, der nach Verhandlungen mit der Stadtgruppe auf 2 Pfennig pro Quadratmeter abzüglich der Fläche für Wege und Wirtschaftsgebäude festgelegt wird.

Wahlen 1939

In der Jahreshauptversammlung am 11. Februar 1939 stehen wie jedes Jahr „Wahlen“ an. Deshalb hält der Stadtgruppenleiter einen Vortrag und betont, dass aus seiner Sicht für den Verein kein geeigneterer und besserer Vereinsleiter in Frage kommen könne als der bisherige – Herr Büttner. Damit wird Herr Büttner weiter als Vereinsleiter bestimmt und er nimmt die Berufung an.

Veränderungen der Gaststätte

Wenn ein Verein eine Gaststätte betreibt, dann gibt es immer etwas zu renovieren.

Die Grüner Brauerei ist bereit, im Keller des Wirtschaftsgebäudes eine Kühlraumanlage einzubauen und gewährt dafür ein zinsloses Darlehen. Die Deckung erfolgt durch die Gewährung eines weiteren Bierpfennigs durch die Brauerei bis zum Ausgleich.

Der Vereinsführer teilt im Juni 1939 mit, dass er aus den Beständen des Kunerther'schen Anwesens günstig eine Glasveranda erwerben könnte, die im Wirtschaftsgarten entlang des Süß'schen Gartens als Unterschlupf für Wirtschaftsgäste bei Regen dienen könnte. Die Verwaltung stimmt dem Erwerb zu.

Wie wichtig eine Glasveranda ist zeigt sich beim Gartenfest, das wegen schlechter Witterung vom Vereinsführer abgeblasen werden muss. Zwischen Beginn des Festes bis zum Abbruch wurden bereits 147 Liter Bier ausgeschenkt.

Im Juli wird eine Veranda aufgebaut, die Grüner Brauerei ist bereit, die Bestuhlung vorzunehmen.

Völkischer Beobachter

Der Stadtgruppenleiter Vogtmann hat dem Vereinsführer mitgeteilt, dass nach einer höheren Anweisung dem Verein die Auflage gemacht werden wird, den „Völkischen Beobachter“³⁹ zu abonnieren. Es soll versucht werden, dass sich der Wirtschaftspächter an den Kosten beteiligt und den V.B. in der Wirtschaft auflegt.

1.9.1939 Kriegsbeginn gegen Polen

"Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!" Dieser Satz ist einer der bekanntesten der deutschen Geschichte. Gesprochen wurde er von Adolf Hitler im Berliner Reichstag am Vormittag des 1. September 1939. Der Tag gilt als Beginn des von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkriegs. Tatsächlich überfiel an diesem Morgen die deutsche Wehrmacht ohne Kriegserklärung Polen.



Das Jahr 1940

Bei der Jahreshauptversammlung am 04.02.1940 sind 35 Mitglieder anwesend. Herr Büttner möchte sein Amt als Vereinsführer zurückgeben, aber der stellvertretende Stadtgruppenleiter Bezirksleiter Hannecker würdigt seine Verdienste und bittet ihn, weiterhin Vereinsleiter zu bleiben. So nimmt er die „Berufung“ an.

Nach den neuesten Bestimmungen ist die Kleintierhaltung wie für Hasen, Hühner u. ä. in Kleingärten nicht mehr verboten. Dafür müsste die Vereinssatzung in § 9 Abs. 1 geändert werden. Es wird beschlossen, die Kleintierhaltung in Kleingärten stillschweigend in beschränktem Umfang zu genehmigen; dadurch darf weder das Landschaftsbild beeinträchtigt noch den Nachbarn Schaden verursacht werden. Für die Aufstellung von Tierunterkünften usw. ist das Einverständnis der Nachbarn erforderlich. Eine Änderung des Abs. 1 des § 9 der Vereinssatzung wird vorerst nicht vorgenommen. Künftige Hungerjahre kündigen sich an.

Mit dem Gelöbnis, in diesem Kriegsjahr erst recht alles zu tun und mitzuarbeiten um den baldigen Sieg zu erringen, schließt der Vereinsführer mit einem Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler die Versammlung.

Im Juni wird bekannt gemacht, dass der Vereinsgarten und weitere angrenzende Gärten schon seit Winter und Frühjahr völlig unter Wasser stehen, das Betreten ist völlig unmöglich. Die Ursache liegt darin, dass die Straße höher gelegt und dadurch der natürliche Wasserablauf unterbunden wurde. Der frühere Zustand muss wieder hergestellt werden.

Im Laufe des Frühjahres 1940 wird festgestellt, dass an der Wasserleitung und in den Aborten des Wirtschaftsgebäudes Frostschäden eingetreten sind. Dies ist auf die Gleichgültigkeit des Pächters zurückzuführen, weil Herr Stadelmeier aus eigener Initiative prinzipiell nichts reparieren lässt. Da er nach dem bestehenden Vertrag dazu auch nicht verpflichtet ist wird beschlossen, den Vertrag mit ihm zu ändern.

1941

Bau des Bunkers

Im Mai 1941 wurde mit dem Bau des Doppel-Hochbunkers an der Langfuhrer Straße, heute Stettiner Straße, begonnen. Die Fertigstellung des Bunkers war im Juni 1942.



Wegen des in der Nähe liegenden Flugplatzes bestand der Bunker nur aus Erdgeschoß und erstem Stock und war geplant für 312 Liegeplätze und 58 Sitzplätze.⁴⁰



Streit des Vereinsführers mit dem Wirtschaftspächter

Am 30. Mai 1941 findet eine Außerordentliche Generalversammlung mit dem Thema „Prozesssache Stadelmeier“ statt. In Vertretung des erkrankten 1. Vorstands Büttner teilt der 2. Vorstand Hans Bauer mit, dass bei der letzten Gerichtsverhandlung ein Vergleich ins Auge gefasst worden ist, der Vergleichsvorschlag liegt vor, er kann in dieser Form aber nicht angenommen werden. Nach seiner Meinung hat Herr Büttner richtig gehandelt. Als langjähriger bewährter Vereinsleiter sei er Haus- herr des Wirtschaftsgebäudes und weisungsbefugt gegenüber dem Pächter. In dieser Eigenschaft habe er das Recht und die Pflicht, notwendige Anordnungen zu treffen. „Er muss sich von Herrn Stadelmeier das nicht bieten lassen, was dieser gesagt hat.“ Die Angelegenheit wird kontrovers diskutiert, dann wird über mehrere Anträge abgestimmt.

Die Versammlung beschließt, dass der Vergleichsvorschlag abzulehnen und das Gerichtsurteil abzuwarten ist. Der Verein ist jedoch bereit, einem Vergleich zustimmen unter folgenden Bedingungen:

- 1) Herr Stadelmeier übernimmt alle aus dem gesamten Rechtsstreit entstandenen und noch entstehenden Kosten.
- 2) Herr Stadelmeier erklärt sich zum sofortigen Abschluss eines neuen Pacht- und Mietvertrags bereit.
- 3) Herr Stadelmeier nimmt die gegen den Vereinsleiter gemachten beleidigenden Äußerungen zurück.

Herr Bauer eröffnet im Oktober die Sitzung und gibt bekannt, dass der Prozess Stadelmeier zu Ungunsten des Vereins entschieden wurde. Die angefallenen Kosten betragen 291, 72 RM. In der anschließenden Diskussion wird besonders die Art und Weise der Leitung des Vereins durch den Vorstand Büttner stark kritisiert. Die Aussprache hat ergeben, dass mit dieser Art der Vereinsleitung kein Einverständnis besteht. Eine baldige Änderung in dieser Hinsicht sei notwendig.

Im November wird in Bezug auf Herrn Büttner festgestellt, dass kein Einverständnis damit bestehen kann, dass Herr Büttner die Vereinsleitung von seiner Wohnung aus ausübt, ohne mit den Mitgliedern Fühlung aufzunehmen. Die Mitglieder haben ein Recht über die Vorgänge im Verein unterrichtet zu sein.

1942

Bei der Jahreshauptversammlung am 1. März 1942 sind 39 Mitglieder anwesend. Herr Büttner begrüßt die Anwesenden und gibt den Grund bekannt, warum für das Jahr 1941 keine Jahreshauptversammlung stattfand.

Herr Hammer legt Wert darauf, die Begründung in der Prozesssache Stadelmeier zu erfahren. Herr Büttner gibt einen eingehenden Bericht und verliest das Urteil und die Begründung. Anschließend legt Herr Büttner die Leitung des Vereins in die Hände des stellvertretenden Stadtgruppenführers und bittet um Entbindung als Vereinsleiter.

Herr Hannecker dankt ihm ausführlich und bestätigt ihm, dass er völlig einwandfrei gehandelt habe. Er könne sich während der Kriegszeit keinen besseren und verdienteren Vereinsleiter als Herrn Büttner vorstellen; er könne daher den Antrag auf Entbindung nicht ohne weiteres stattgeben. Wenn eine Einigung mit Herrn Stadelmeier erzielt werden könnte, sollte Herr Büttner seinen Antrag zurück nehmen. Nach einer Pause gibt Herr Hannecker bekannt, dass eine Einigung erzielt wurde. Herr Stadelmeier hat eine Erklärung abgegeben, dass er jederzeit Herrn Büttner in einwandfreier und korrekter Weise begegnen werde. Darauf erklärt sich Herr Büttner bereit, zunächst auf Kriegsdauer die Vereinsleitung zu übernehmen, was allseits mit Freude aufgenommen wird.

Nach der Jahreshauptversammlung bis Kriegsende sind Sitzungen und Versammlungen nicht mehr dokumentiert.

Kapitulationsurkunde vom 19. April 1945

Ich, Dr. Karl Stuppler als Bürgermeister
der Stadt Fürth, im Namen der Einwohner
der Stadt Fürth, ergebe hiermit vollkommen
und unbedingt die Stadt zu dem 3ten
Battalion des 222ten Infanterie Regiments
des 42ten Division - der Bedingungen
des Oberbefehlshabers der Alliierten Armee
Gen. Eisenhower gemäß.

Stadtarchiv Fürth

Bürgermeister, City of Fürth
Stuppler

Nachkriegszeit

Der Krieg ist vorbei, aber die Not wird noch Jahre bleiben.⁴¹ Manche Parteigenossen wollten „bis zum letzten Blutstropfen“ kämpfen und zerstörten noch Vieles, was durch die Amerikaner heilgeblieben ist. Es gab vorerst keinen Strom und Züge konnten wegen der zerstörten Brücken und Gleise auch nicht fahren. Das größte Übel war jedoch die Wohnungsnot. Diese war zwar zu Kriegszeit schon präsent, aber durch den Ansturm der ausgebombten Nürnberger, der Flüchtlinge aus den Ostgebieten und dem Eigenbedarf der amerikanischen Soldaten stieg die Not rasch an. Fremde Personen in der eigenen Küche, Hunger und Krankheiten förderten Freundschaften nicht. Viele Bewohner, auch aus der Hardsiedlung, mussten ihre Häuser verlassen oder mit Einquartierungen zurecht kommen, andere richteten sich in eigentlich nicht bewohnbaren Gartenhäusern notdürftig ein.

Im Bunker an der Langfuhrer Straße war die UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) untergebracht, die Flüchtlinge und KZ-Opfer betreute. Als die Organisation in den Schwandbunker umzog, war innerhalb kürzester Zeit alles noch vorhandene Inventar geplündert, lediglich fest eingebaute Klosettkörper waren noch vorhanden.⁴² Die Amerikaner ließen die aufgelassenen Bunker zwar bewachen, aber die Bewachung zeigte nur wenig Erfolg.

Die Militärpolizei und der Arbeitsdienst wohnten in Baracken in der Heilstättensiedlung und bei der täglichen Fahrt auf die Hard richteten sie im „Südwestlichen Gartenbauverein“ ihre Kantine ein.⁴³

Erste Versammlung nach dem Krieg

Die erste Generalversammlung, an der 41 Mitglieder anwesend sind, findet nach 4 ½ Jahren Zwangspause am 8. September 1946 statt.

Herr Hammer stellt ein Mitglied der neuen Arbeitsgemeinschaft, Herrn Gruber, vor. Der berichtet, dass es keinen Zwang mehr gibt, einer Organisation anzugehören und er möchte auch nicht werben oder zum Beitritt auffordern. Die Gartenvereine verwalten sich auch bei einem Beitritt selbständig. Herr Gruber berichtet von den Schwierigkeiten und den Formalitäten, die bei Vereinsgründungen oder Versammlungen bei der Militärregierung erfüllt werden müssen. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich gegründet um derartige Arbeiten den Vereinen abzunehmen, die diese sonst selbst erledigen müssen. Der 1. Vorstand des Vereins wird Mitarbeiter der Stadtgruppe, die dem angeschlossenen Verein auch in Steuerangelegenheiten und sonstigen Angelegenheiten beim Finanzamt, bei den Behörden und bei der Militärregierung vertritt. Die Frage, ob die Organisation auch bei Schadensforderungen behilflich ist wird bejaht und einstimmig sind die Vereinsmitglieder für einen Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft.

Die UNRRA hatte in der Langfuhrer Straße mit dem Bau eines Kanals begonnen aber nicht abgeschlossen. Der Verein hat ein großes Interesse an dem Kanal, um das Wirtschaftsgebäude anzuschließen. Das Tiefbauamt stellt eine Fertigstellung in Aussicht, wenn der Verein die Restbausumme von ca. 2 500 RM mit 6 % auf 10 Jahre verzinst und die einmaligen Benützungsgebühren übernimmt.

Bei der nachfolgenden freien Wahl wird Herr Hammer zum 1. Vorstand, Herr Eskofier zum 2. Vorstand, Herr Höß als Kassier und Herr Danhauser zum Schriftführer gewählt.

Auf die Frage, wo sich das „Vereinsbild“ befindet teilt Herr Stadelmeier mit, dass es im letzten Moment gerettet wurde und von Frau Büttner aufbewahrt wird.



Schäden am Wirtschaftsgebäude

In der nächsten Sitzung Mitte September 1946 wird berichtet, dass Herr Gruber die Nutzungsschäden am Wirtschaftsgebäude und Wirtschaftsgästegarten, die durch Beschlagnahme durch amerikanische Truppen und die UNRRA verursacht wurden, beim städtischen Quartieramt angemeldet hat. Er erfährt, dass ein Besatzungsbefehl für die Belegung des Anwesens überhaupt nicht vorliegt, daher kann die Stadt nichts bearbeiten. Mittels Formblatt unter Angabe der genauen Besatzungszeit, der Besatzungseinheit und unter Beilage sämtlicher Unterlagen innerhalb vier Monaten nach der Räumung müssen die Ansprüche geltend gemacht werden; ein Besatzungsschein ist nicht auffindbar.

Bis zum 3. Oktober 1946 hatte Herr Gruber jedoch nach vielen Mühen den Besatzungsschein bei den behördlichen Stellen ausfindig gemacht hat.

Das Anwesen war auf Grund eines Besatzungsbefehls der amerikanischen Militärregierung ab 15.06.1945 beschlagnahmt, dieser Befehl wurde bisher nicht aufgehoben und daher können Ansprüche noch gestellt werden. Die Glasveranda konnte vorher noch für 400 RM verkauft werden.

Das Kriegsschädenamt hat eine Entschädigung für die Beschlagnahme des Wirtschaftsgebäudes anerkannt. Das Besatzungskostenamt hat 896 RM an den Verein überwiesen, damit sind die Ansprüche erfüllt.

Vor einer weiteren Beschäftigung damit soll aber erst einmal versucht werden, die Freigabe des Lokals zu erreichen.

Die Brauerei Grüner legt einen Kostenvoranschlag über die Wiederherstellung des Wirtschaftsgebäudes vor, der jedoch in der Sitzung als zu hoch angesehen wird. Ein anderer Architekt soll einen weiteren Kostenvoranschlag einschließlich einer Materialbedarfsliste erstellen.

Der von Architekt Hofmann eingegangene Kostenvoranschlag für die Behebung der Schäden am Wirtschaftsgebäude weicht nur unwesentlich vom Kostenvoranschlag der Brauerei ab, es wird daher beschlossen, die Arbeiten durch die Brauerei Grüner ausführen zu lassen.

Satzung, Schuldenabbau, dringende Reparaturen.

Herr Hammer will sich bei der Leitung des Vereins nach den Statuten von 1933 richten, solange nicht neue Statuten durch die Generalversammlung vorhanden sind. Die weitere Gültigkeit dieser Satzung wird aber ausgeschlossen. Es soll daher in der nächsten Versammlung vorgeschlagen werden, die Statuten von vor 1935 wieder in Kraft zu setzen.

Nachdem Herr Hammer keinerlei Unterlagen hat, will er zusammen mit dem Schriftführer bei der Brauerei Grüner Aufschluss bezüglich der Rechte und Pflichten des Vereins einholen. Er hebt das loyale Verhalten der Brauerei hervor und bedauert, dass eine Erhöhung des sogenannten Bierpfennigs derzeit nicht erreichbar ist. An Schulden sind zwei Hypotheken zu je 7000 RM mit 4 % Verzinsung eingetragen, wobei eine schon hätte zurückbezahlt werden müssen. Die Brauerei hat bisher von dieser Forderung noch keinen Gebrauch gemacht. Um den Verein aber von der Brauerei unabhängiger zu machen und ohne die guten Beziehungen schmälern zu wollen, sollte eine Hypothek zurückbezahlt werden. Der 1. Vorsitzende erklärt sich bereit, diesen Betrag mit einem Zinssatz von 3 % zur Verfügung zu stellen.

Bei der Sitzung im Oktober 1946 wurde festgestellt, dass der Wassermesserschacht dringend instandgesetzt werden muss. Bis zur Sitzung im April 1947 wird wegen Baustoffmangel der Schacht nur behelfsmäßig repariert, dafür konnte der Lichtanschluss an das städtische Stromnetz in der Langfuhrer Straße für die Gaststätte in die Wege geleitet werden.

Anträge des Vereins bezüglich der Stromversorgung innerhalb der Gartenanlage und auf Zuteilung von Baustoffen werden von den Stadtwerken Fürth und dem Hochbauamt am 15.3.1948 abgelehnt.

Herr Eskofier tritt aus Krankheitsgründen als 2. Vorstand zurück, Herr Voigt übernimmt vertretungsweise das Amt.

Bei der Generalversammlung am 25.04.1948 sind 43 Mitglieder anwesend, die von Herrn Hammer nicht mit „anwesende Mitglieder“ sondern mit „anwesende Damen und Herren“ begrüßt werden. Aus dem Kassenbericht für das Jahr 1947 ergibt sich, dass den Einnahmen von 5 058,83 RM Ausgaben in Höhe von 4 678,49 RM gegenüberstehen.

Herr Förster weist darauf hin, dass sich der Verein bei der Polizeidirektion lizenzieren lassen muss. Die Voraussetzung erfüllen 8 völlig unbescholtene Mitglieder: Dies sind die Herren Eskofier, Griesmeyer, Wagner, Georg Meyer, Beuschel, Brandstätter, Wunder und Schick. Für die Lizenzgenehmigung sind die Vereinsstatuten vorzulegen. Herr Hammer schlägt vor, die Statuten von vor 1933 wieder in Kraft zu setzen, dem wird zugestimmt.

Währungsreform

In den drei westlichen Besatzungszonen wurde zum 1. Juni 1948 eine Währungsreform festgelegt, die am 20. Juni 1948 in Kraft trat. Die bisher gültigen Zahlungsmittel Reichsmark und Rentenmark wurden durch die Deutsche Mark ersetzt.



Jede Person erhielt am folgenden Tag ein Kopfgeld von 40 Mark und im nächsten Monat 20 Mark in bar. Löhne, Renten, Mieten und Aktien wurden von der Reichsmark zur D-Mark in einem Verhältnis von 1:1 umgetauscht. Bei Vermögen war das Umtauschverhältnis 100 : 6,5. Für 10.000 Reichsmark erhielt man dementsprechend 650 neue D-Mark.

In der Sitzung vom 7.9.1948 und in der Versammlung vom 12.9.1948 wird über die Währungsreform kein Wort verloren. Allerdings scheint die Bezahlung von Rechnungen Schwierigkeiten zu bereiten. So wird ein Finanzausschuss beschlossen, der mit „den begütertesten Mitgliedern“ verhandeln soll.

Herr Hammer legt die Rechnungen für die Umbauarbeiten im Vereinslokal von seinem Geld aus, dann wird aber ein Sonderbeitrag in Höhe von 2 DM erhoben, da bei völlig leerer Kasse unaufschiebbare Zahlungen zu leisten und die Preise auf allen Gebieten enorm gestiegen sind. Der allergrößte Teil der Mitglieder hat diesen Beitrag ohne Widerrede geleistet. Weiter ist es sehr erfreulich, dass viele Mitglieder des Vereins freiwillig zinslose Darlehen von 20 DM bis 300 DM gegeben haben.

Von der Grüner Brauerei wurden 500 DM geschenkt und weitere 500 DM wurden als Vorschuss auf den Bierpfennig ausbezahlt. Damit konnten die ausstehenden Handwerkerrechnungen bezahlt werden, weitere Kosten liegen jedoch bereits vor oder werden in nächster Zeit noch anfallen, z.B. aufstellen der Lichtmasten und Anschluss, Instandsetzung der Zäune usw. Herr Hammer meint, dass 5 000 DM noch gebraucht werden und schlägt eine Beitragserhöhung vor. Nach langen Debatten wird ab 1.1.49 ein Überbrückungsbetrag von 1,50 DM erhoben, neben dem Vereinsbeitrag von 1 DM.

In der Versammlung am 23.1.1949 zeigt sich, dass an den in einem Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft im Landesverband bayerischer Kleingärtner angebotenen Fachschulungen, Düngemittelbestellungen und Versicherungen kein Interesse besteht. Von der Mitteilung, dass gegen das „Notopfer Berlin“ Einspruch erhoben wird, wird Kenntnis genommen.



Bei der Generalversammlung am 3.4.1949 beträgt der Kassenbestand 202,09 Deutsche Mark.

Instandsetzung des Zaunes

Da die Instandsetzung des Außenzaunes dringend ist zeigt das Installationsgeschäft Leber aus Fürth an, welche Mittel für die Zauninstandsetzung erforderlich sind. Es stellt sich heraus, dass die Vergabe der Zaunreparaturen nicht viel teurer kommt, als wenn das in Eigenleistung gemacht wird. Die Rechnung wird trotz Überschreitung des Kostenvoranschlags bezahlt, da die aufgeführten Leistungen erbracht wurden und die Firma nicht nachgeben wird. Allerdings kommt es darüber bei der Generalversammlung am 26.3.1950 zu Auseinandersetzungen, weil der Vorstand die Überziehung des Kostenvoranschlags und einen Stundenlohn von 3 DM bezahlt hat. Die Aussprachen gingen allmählich in persönliche Angriffe über und drohten auszuarten, worauf die Versammlung beendet wird.

Erfreulich ist indessen, dass die Finanzen des Vereins völlig gesund sind. Die Einnahmen einschließlich des Kassenbestands liegen bei 8 975,03 DM, denen Ausgaben über 8 504,60 DM gegenüberstehen.

Satzungsänderung

In einer Außerordentlichen Generalversammlung im Juli 1950 gibt Herr Hammer das Schreiben des Amtsgerichts, Registergericht, bekannt, nach dem der Verein sich unverzüglich anzumelden hat und die Vereinssatzungen vorzulegen sind. Es wird beschlossen, die Satzung, die vor dem 1.1.1933 gegolten hat, mit geringfügigen Änderungen wieder in kraft zu setzen. Folgendes wird geändert: In § 13 wird die Aufnahmegebühr auf 20 DM festgesetzt. § 22 Abs. 1 erhält folgenden Wortlaut: „Ordentliche Versammlungen - § 2a – finden nach Bedarf statt. Im ersten Monat jeden Kalendervierteljahres wird eine Versammlung mit Vierteljahresabrechnung abgehalten.“ § 26 Buchstabe b erhält folgende Fassung: „Haus- und sonstige Kleintiere sowie Geflügel dürfen in den Gärten bis auf weiteres nur in stets widerruflicher Weise gehalten werden.“

Das Ende des Bunkers

Im Dezember 1947 entscheidet die amerikanische Militärregierung, dass der Hochbunker in der Langfuhrer Straße gesprengt werden soll. Ein genaues Datum der Sprengung ist nicht bekannt, er soll jedoch am 29.3.1950 von der Besatzungsmacht bereits gesprengt worden sein. Im Bild, das vom Sommer 1950 stammen dürfte, ist die Anlage noch in voller Größe zu sehen.



Das Vereinsbild und Ehrungen

In der Sitzung im Juli 1950 gibt der Vorstand Hammer bekannt, dass, wie dem Vereinsbild zu entnehmen ist, es heuer 50 Jahre sind, dass sich der Südwestliche Gartenbau Verein gegründet hat. Die Verwaltung ist der Ansicht, im Interesse des Ansehens des Vereins dieses Ereignis festlich begehen zu müssen. Es wird beschlossen, diese Begebenheit intern als groß angelegtes Vereinsfest zu begehen.

Als im August über das 50-jährige Stiftungsfest länger und eingehend beraten wird, entstehen Zweifel über das wirkliche Gründungsjahr. Sofern aus den alten Protokollbüchern (*nicht mehr auffindbar*) nicht genaues darüber festgestellt werden kann, soll als Gründungsjahr das auf dem im Jahre 1926 enthüllten Vereinsbild angegebene Gründungsjahr grundlegend sein. Die Ausgestaltung und die Art des Festes soll in der nächsten Verwaltungssitzung weiter behandelt werden.



Auf dem Bild sind namentlich nur bekannt:

Bild 13: Andreas Scheuerer (Garten 26) und Bild 45: Andreas Scheuerer (Garten 58 und 73)
sowie ???

In der folgenden Sitzung im September ist Herr Hammer der Meinung dass der Öffentlichkeit und besonders der Presse und Behörde gegenüber nicht zu vertreten ist, heuer das 50-jährige Bestehen des Vereins zu begehen. Nach dem Protokollbuch hat sich der Verein erst am 18. August 1903 den Namen „Südwestlicher Gartenbau Verein“ gegeben. Ein vorheriges Gründungsjahr lässt sich einwandfrei nicht feststellen. (*Dies widerspricht allerdings den Satzungen von 1913 und 1929*).

In der Außerordentlichen Generalversammlung im Oktober gibt Herr Hammer bekannt, dass an Stelle des Stiftungsjubiläums eine Weihnachtsfeier abgehalten werden soll, es ergibt sich kein Widerspruch. Gründungsmitglieder des Vereins, soweit sie noch Mitglieder sind, und solche Mitglieder, die seit Anlage der Gartenkolonie 1914 einen Anteil besitzen, sollen Ehrenmitglieder werden. Alle übrigen Mitglieder, die bereits 25 Jahre oder länger einen Anteil besitzen, werden durch Aushängung einer Ehrenurkunde geehrt. Die Anträge werden einstimmig angenommen.

Nach dem Beschluss über Ehrungen ist folgendes festzustellen: Als Ehrenmitglieder sind zu ernennen Thomas Birkner, Hans Dörfler, Elise Rose und Andreas Scheuerer. Für 25-jährige Mitgliedschaft sind zu ehren Josef Bauer, Gustav Baumgärtner, Maria Boger, Gusti Dörfler, Leonhard Förster, Willi Güllich, Johann Hammer, Johann Heiter, Ludwig Klug, Ludwig Körner (Nürnberg), Willi Kühnreich, Heinrich Rabenstein, Heinrich Rose, Margarethe Schubert, Adam Seebacher, Friedrich Wäagner und Margarethe Süß. Die Jubilare sollen persönlich, schriftlich eingeladen werden. Sie erhalten ein Freissen, eine Ehrenurkunde und soweit noch nicht erhalten eine Ehrennadel.

Am Sonntag, den 3. Dezember 1950 wurde im Gemeinschaftsheim das Fest der Ehrung verdienter Mitglieder in glanzvoller und durchaus würdiger Weise gefeiert. Saal und Gastzimmer waren mit herrlichen lebenden Blumen, gestellt von der Firma Nikolaus Schuh, arrangiert von Mitglied Güllich und unterstützt von Mitglied Heinrich Rose festlich dekoriert. Nach Begrüßung der fast vollzählig erschienenen Mitglieder und Gäste, darunter Vertreter der Arbeitsgemeinschaft und der Presse, gedachte der Ehrenvorsitzende zunächst der dahingeschiedenen Mitglieder, gab einen Überblick über die Geschichte des Vereins und fand ergreifende Worte des Dankes und der Anerkennung für jene Mitglieder, die ihre Treue und Hingabe an den Verein in so langen Jahren bewiesen haben. Es folgte ein Fest-Prolog nach Anregungen des Mitgliedes Heinrich Rose, formvollendet vorgetragen von Frl. Scheuerer. Die feierliche Ergriffenheit erreichte ihren Höhepunkt als der Ehrenvorsitzende die einzelnen treuen Jubilare aufrief und ihnen die Ehrenurkunden mit Ehrennadeln überreichte. Anschließend fand Mitglied Hans Dörfler mit sichtlicher Ergriffenheit Worte des Dankes im Namen der Jubilare. Hierauf würdigte der Vereinskassier die Verdienste des Ehrenvorsitzenden um den Verein und überbrachte den Dank und die Anerkennung des Vereins und wies auf die besonderen Verdienste von Julius Büttner und Hans Hammer hin und enthüllte ein Bildnis des Ehrenvorsitzenden. Die Verwaltung überreichte ihrerseits als Zeichen der Ehrung Stammkrüglein. Zum Gelingen des Festes trugen ferner Gesangseinlagen des Gesangsvereins „Hard“ bei, das Festorchester unterstrich durch seine feierlichen und fröhlichen Darbietungen in hervorragender Weise die Bedeutung des Abends. Das vom Verein den Jubilaren dargebotene Festessen mit kleiner Verlosung von Blumen und zum Schluß ein Tänzchen trugen weiter zur fröhlichen Stimmung bei. Nach übereinstimmenden Äußerungen aller Teilnehmer war der Eindruck des Abends ein unvergesslicher und so wird der 3. Dezember 1950 als denkwürdiger Tag in die Geschichte des Vereins eingehen.

Die Ehrennadel des Landesverbands erhalten nachträglich Herr Wägner, Frau Elise Rose, Herr Birkner, Herr Scheuerer und Frau Süß.

Das Gartenleben geht weiteren

Wurden Anfang 1950 die Finanzen des Vereins als völlig gesund und erfreulich bezeichnet so bedeutet das nicht, dass die Kassen prall gefüllt sind.

In der Generalversammlung am 11. März 1951 bestätigt Herr Hammer, dass die Beiträge sehr hoch sind, im Hinblick auf die derzeitigen Verhältnisse und die allgemeinen Preissteigerungen sind sie aber eher zu gering. Er appelliert an die begüterten Mitglieder und verweist auf Kleinrentner, die bei minimalem Einkommen noch ihren Beitrag aufbringen. Allein die Zauninstandsetzung kostet so viel, dass der Betrag nicht aus der Vereinskasse bestritten werden kann.

Beim Kassenbericht ergibt sich, dass den Einnahmen von 6 756,88 DM Ausgaben in Höhe von 6 212,77 DM gegenüber stehen. Alarmierend ist, dass die Stromrechnung einen Verlust von 193,36 Mark aufzeigt.

Die Vereinsgaststätte

Es hat sich herumgesprochen, dass die Brauerei Humbser im Gelände der Siedlung eine Wirtschaft mit Lokalitäten bauen möchte, um größere Gesellschaften unterzubringen.

Um die Rentabilität der eigenen Wirtschaft nicht zu gefährden, wird eine Vergrößerung der Lokaltäten erwogen. Das derzeitige Lokal ist 8 m x 7 m, ein Anbau ist mit 7 m x 7 m angedacht. Die Kosten dafür liegen zwischen 6 000 DM und 7 000 DM, eine neue Closetanlage bei etwa 3 000 DM. Manche Gärtner befürworten den Anbau, andere fürchten um die Ruhe in der Anlage und wieder andere haben Bedenken wegen der hohen Baukosten. Wegen des Anbaus müsste ein Mitglied Grund abtreten und verlangt dafür 1 000 DM, was für völlig undiskutabel angesehen wird. Da somit die Kosten mehr als 10 000 DM betragen würden, wird das Thema zurückgestellt.

Herr Hammer möchte vom Pächter der Wirtschaft künftig einen höheren Betrag statt des „Pacht-schillings“, da die Kosten für alles gestiegen sind und Herr Stadelmeier Mehreinnahmen hat. Dieser will jedoch erst eine Bedenkzeit. Nach einem weiteren Gespräch von Herrn Hammer mit dem Pächter wird vereinbart, dass künftig eine Vergütung von 5 Pfennig pro Liter Bierausschank erhoben wird.

Im Oktober 1951 ergibt sich, dass die Grüner Brauerei für die Erweiterung der Gaststätte nicht zu haben ist; sie schlägt die Änderung der Abortverhältnisse und die Einrichtung eines Bieraufzugs vor. Die vorgelegten Pläne finden nicht die Zustimmung der Verwaltung. Der Architekt soll den Vorschlag prüfen, dass das Gastzimmer durch Rückverlegung der Trennwand zum Saal vergrößert und der Saal erweitert wird bis zur Grenze des Gartens von Frau Elise Büttner. Die Aborte sollen einen Teil des jetzigen Gastzimmers erfordern, der Eingang zur Gaststätte wäre an der Stelle des alten Herrenaborts. Dadurch könnten Kosten für die Kanalisierung eingespart werden.

Der Einbau eines Bieraufzugs kostet 1 500 DM, dazu gibt die Brauerei ein Darlehen über 1 000 DM, die Abdeckung erfolgt über den Bierpfennig; 500 DM gibt die Brauerei als „verlorenen Zuschuss“, sodass dafür eine Tilgung nicht erforderlich ist.

Der Bieraufzug wird schon im Dezember geliefert, den Einbau macht die Fa. Bohn um 258 DM. Die Kosten für den Einbau des Aufzugs wurden dank Herrn Rose aber auf 217,54 DM reduziert.

Feste feiern

Das Jahr 1951 war für die an der Natur interessierten Menschen ein besonderes Jahr, fand doch vom 12. Mai bis 10. Oktober in Fürth die Gartenschau „Grünen und Blühen“ statt. Zur Eröffnung kam neben Oberbürgermeister Bornkessel auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard. Ein hoher Gast war Bundespräsident Theodor Heuss, der in Fürth die Gartenschau besuchte.





Der Kleingärtnerbund teilt „zeitig“ mit, dass für die Gartenschau verbilligte Eintrittskarten bestellt werden können, zu dieser Zeit hatten sich jedoch die meisten Gärtner schon Stammkarten gekauft.

Als der Kleingärtnerbund einlud, zu dem am Sonntag, 12. August 1951, stattfindenden Festzug einen Festwagen zu schmücken, hatten die Mitglieder kein Interesse dafür; der Festzug fand trotzdem statt.

Ursache dafür konnte sein, dass die Amerikaner zum Bau der Kalb – Siedlung und die Stadt für den städtischen Wohnungsbau Platz benötigte und zahlreichen Gartenkolonien gekündigt wurde.

Eine weitere Ursache war jedoch sicher, dass zu dieser Zeit weitere Feste gefeiert wurden. So lud der Gesangsverein Siedlung Hard zu seinem Stiftungsfest mit Tanz am Sonntag, 15. Juli 1951 ein, der Besuch ist den Gartenbauvereinsmitgliedern empfohlen worden.

Am 5. August wurde wieder ein eigenes Gartenfest abgehalten, das bei schlechter Witterung im Saal stattfinden konnte. Fackeln und Lampions waren bei Herrn Stadelmeier käuflich zu erwerben. Der Bierpreis betrug incl. Bedienung 1 DM. Es wird kein Eintritt erhoben. Eingeladen werden der Gesangsverein Hard, der Hardsiedlerbund, die Kleingartenkolonien „Segen der Erde“ und Ideal sowie Herr Gruber von der Arbeitsgemeinschaft der Kleingärtner.

Für die Weihnachtsfeier sollen 3 Musiker bestellt werden, dazu soll es Gesangseinlagen geben. Die Zeche der Solisten wird aus der Vereinskasse beglichen, die Musiker erhalten 2,50 DM/Stunde/ Person. Die Mitglieder sollen Gaben für die Verlosung spenden. Zum Kauf von Artikeln für die Verlosung sollen 100 DM bereitgestellt werden, die durch den Losverkauf (20 Pfennig) wieder hereinkommen sollen

Die Weihnachtsfeier wird als positiv angesehen. Den Gesamtausgaben von 242,67 DM abzüglich 35 DM Geldspenden stehen Einnahmen von 232 DM gegenüber, so dass ein Überschuss bleibt.

Anhang 1 Fundstellenverzeichnis

- 1 Vorbemerkung im Protokollbuch Nr. 5 für den Zeitraum vom 29.03.1951 bis 17.03.1957
- 2 1. Vorsitzender Ludwig Beuschel anlässlich der Enthüllung des Gedenksteins am 19. März 1960
- 3 1. Vorsitzender Ludwig Beuschel zum „70-jährigen“ Bestehen des Südwestlichen Gartenbauvereins“ 1970.
- 4 Eintragung in den Satzungen vom 1. Januar 1913 und 6. März 1929.
- 5 Gesetz die Versammlungen und Vereine betreffend vom 26. Februar 1850, Gesetzblatt für das Königreich Bayern Nr. 8 vom 27. Februar 1850 S. 53.
- 6 Stadtarchiv Fürth, Fach 158 neu Nr. 1364 – Südwestlicher Gartenbauverein Fürth. Satzung und Anmeldung.
- 7 wie ⁶
- 8 wie ²
- 9 Protokoll der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Oktober 1912, Unterlagen im Registergericht.
- 10 Protokoll der Vorstandssitzung vom 4. November 1912
- 11 Protokoll des Gerichtsschreibers des Amtsgerichts Fürth zur Eintragung des Vereins in das Vereinsregister.
- 12 Schreiben über die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister.
- 13 Veröffentlichung der Eintragung des Vereins in der Nordbayerischen Zeitung.
- 14 Satzung vom 1. Januar 1913
- 15 wie ²
- 16 wie ²
- 17 Auflistung der Ankäufe in den Vereinsunterlagen aus dem Jahre 1965 über den Kauf der einzelnen Grundstücke und den Tausch von Grundstücken mit genauen Angaben über Preis, Fläche und Flurstücksnummern
- 18 Stadtarchiv Fürth, AGr 9/562, Wohnungsmangel Südwestl. Gartenbauverein Fürth, 1924
- 19 Kontobuch von Andreas Scheuerer, damals Garten Nr. 27 (heute 26)
- 20 Eintragung im Vereinsregister
- 21 wie ²

- 22 wie ²⁰
- 23 wie ²
- 24 Chronik Josef Scheuerer an seine Enkel
- 25 wie ²⁰
- 26 Auszug aus dem Vereinsregister
- 27 wie ²⁰
- 28 wie ¹⁷
- 29 wie ²
- 30 Stadtarchiv Fürth, AGr 9/562, Wohnungsmangel Südwestl. Gartenbauverein Fürth, 1924
- 31 Wenn Fundstellen nicht angegeben sind stammen die Angaben von Sitzungsbüchern
- 32 wie ¹⁷
- 33 Im Internet: Kleingärtnerverein Bergmannsheil, Bochum e.V.
- 34 NSDAP: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei
- 35 Die Fürther Hardhöhe, städtebilder-verlag, Roschmann, Sponsel, Jesussek
- 36 Anstecknadel; Lizenz: cc-by-sa-3.0 in www.fuertwiki.de/index.php/1937
- 37 Schwammlberger, Fürth von A bis Z
- 38 Das Abzeichen aus Aluminium sieht aus wie das Mitgliedsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Bei immens hohen Stückzahlen dürften die 10 oder 20 Stück bei guten Beziehungen für den Verein kostenlos gewesen sein.
- 39 Der Völkische Beobachter ist das Publizistische Parteiorgan der NSDAP. Im Gegensatz zu bürgerlichen Zeitungen war er ein Kampfblatt und mehr Agitation als Information. (Wikipedia)
- 40 Renate Trautwein: „Heiße Fürther Gschichtn“
- 41 Barbara Ohm; Baugenossenschaft „Eigenes Heim“
- 42 wie ⁴⁰
- 43 wie ³⁵



Südwestlicher Gartenbauverein e.V. Fürth



Diese überaus wertvolle Zusammenstellung historischer Materialien zu unserem Verein wurde uns durch das langjährige Mitglied **Gerhard Scheuerer**, dessen familiäre Wurzeln im Verein ununterbrochen bis 1913 zurückreichen, zur Verfügung gestellt.

Wir zollen ihm dafür höchsten Respekt und Dank!

Außer der Einfügung von Leerseiten zu Beginn und am Ende der Arbeit, der Umplatzierung des Autorennamens auf dem Titel und der Ergänzung durch diese Umschlagseite wurden daran keine Änderungen vorgenommen.

Ende des Jahres 2024 wurden davon 100 Exemplare als Broschüre gedruckt und den Mitgliedern als Weihnachtsgeschenk überreicht.

Der Vorstand
Fürth im Dezember 2024